

Die Grabungen in der römischen Niederlassung in der Lahn (Hallstatt) 1954 bis 1956 und 1964

(Mit 10 Abb. auf Taf. VII–IX und 10 Abb. im Text)

Von Friedrich M o r t o n

V o r w o r t

In den Jahren 1954–1956 führte das Hallstätter Museum Grabungen im Bereiche der römischen Niederlassung in der Lahn durch. Diese waren bedingt durch verschiedene Bauten der Salinenverwaltung in Hallstatt, welche den Betrieb soweit als möglich ins Tal verlegt und aus diesem Grunde eine Reihe großer Bauten auf dem römischen Grunde errichtete. Infolge der knappen zur Verfügung stehenden Zeit und des sehr strengen Winters konnte leider nur ein Teil des nunmehr völlig verbauten Geländes durchgegraben werden. Auch auf dem Friedlfelde, das eine Fundgrube ersten Ranges darstellt, wurde ein Haus errichtet. Hier wurde die Grundaushhebung durch das Museum durchgeführt, wobei u. a. einer der bedeutsamsten Funde in Hallstatt, ein Schuhleistenkeil, sichergestellt werden konnte.

Es ist mir eine angenehme Pflicht, allen jenen zu danken, die bei der Auswertung und Bestimmung des Materiales mithalfen, das ich hier, fern jeder großen Bibliothek, niemals hätte restlos bestimmen können.

Mein Dank gebührt Herrn Kustos Dr. Guido B r u c k , der alle römischen Münzen bestimmte; Herrn Professor Dr. Fritz F r e m e r s d o r f , der alle wichtigen Glasfragmente bestimmte, insbesondere auch Herrn Professor Paul K a r n i t s c h , der sich der großen Mühe unterzog, viele Sigillaten zu bestimmen; Herr Dr. Fritz N o l l , Vorstand der Antikenabteilung am Kunsthistorischen Museum, stellte seine reichen Kenntnisse zur Verfügung; Herr Univ.-Prof. Dr. Richard P i t t i o n i begutachtete den Schuhleistenkeil; Herr Senator Univ.-Prof. DDr. Mr. Gustav S a u s e r begutachtete die Skelettfunde und ließ einen Schädel in ausgezeichneter Weise zusammensetzen; Herr Univ.-Prof. Dr. W. S c h l e i e r m a c h e r determinierte 5 Bruchstücke von Reliefschüsseln; Herr Kustos Dr. Franz S t r o h , mit dem mich langjährige, beste Beziehungen verknüpften, sah Verschiedenes durch und beriet vielfach.

Herr Diplom-Graphiker Walter Strasil-Nimrod fertigte die Zeichnungen in bekannter Meisterschaft an. Herr Bergmeister Franz Zahler nahm die Vermessungen vor und fertigte die Pläne an.

Die Auswertung der Funde ergab, daß die römische Niederlassung, insbesondere aber das Friedfeld, außerordentlich reich an Funden ist und daß sich unter der Terra sigillata sehr wertvolle und für die Geschichte der römischen Keramik sehr bedeutsame Stücke befinden. Mehrere Töpferstempel waren überhaupt unbekannt, einige kannten wir bisher nur aus dem Westen. Der Nachweis pannonischer Ware ist für die Kenntnis der Handelsbeziehungen von besonderer Wichtigkeit.

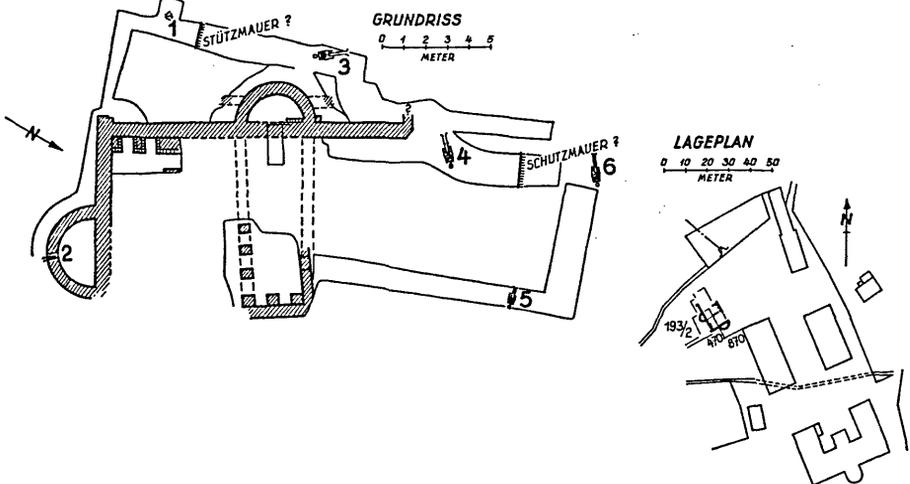
So hat sich das Bild der römischen Niederlassung weiter gerundet. Weitere Grabungen dürften unser Wissen um das römische Hallstatt noch vertiefen.

I. Die „Villa der Gräber“

Infolge eines Bauvorhabens der Salinenverwaltung Hallstatt mußte im Winter 1954/55 das Gelände westlich der Talstation der Salzbergseilbahn durchgegraben werden. Bei dem außerordentlich schneereichen und strengen Winter kamen wir mit der Arbeit nur langsam vorwärts. Große Massen von Schnee mußten immer wieder weggeräumt werden und das freigelegte Erdreich war übers Wochenende derart gefroren, daß die Oberfläche und die Anschnitte mit dem Krampen bearbeitet werden mußten (Abb. 1). Auch reichte die zur Verfügung stehende Zeit bei weitem nicht aus, so daß weit über die Hälfte der Fläche unaufgegraben blieb. Heute ist das ganze Gelände verbaut. Eine weitere Grabung ist ausgeschlossen.

MUSEUM HALLSTATT

„VILLA DER GRÄBER“ AUF DEM GRUNDSTÜCK $\frac{193}{2}$ KAT.GEM. HALLSTATT



Textabb. 1. Grabung „Villa der Gräber“ mit Situationsskizze. Die Zahlen bezeichnen die Fundorte der im Text erwähnten Körpergräber

Rasch konnte ich nun etwas sehr Merkwürdiges feststellen. Genaue Messungen (mit dem Theodoliten) ergaben einwandfrei, daß die Südweststrecke des Gebäudes (in Kenner, Die römische Niederlassung usw. 1901, Plan bei S. 16, mit A bezeichnet) mit der von uns freigelegten übereinstimmte. Auch der gegen den Berg hinziehende Mauerzug mit der Apsis (c) hatte dieselbe Richtung. Zunächst war ich begreiflicherweise der Überzeugung, daß der (aus zwei Teilen komponierte) Plan den Tatsachen entspreche. Aus diesem Grunde — es hätte ja keinen Zweck gehabt, das 1876 und 1889 freigelegte Gebäude nochmals auszugraben — ließ ich breite Gräben außen um das Gebäude herumziehen. Dabei kamen vier Skelettgräber zum Vorschein, die in situ lagen. Nun wurde ich stutzig. Ich ließ daraufhin die Südmauer freilegen. Dabei kam zu meiner größten Überraschung eine zweite Apsis zum Vorschein. Nun hatte ich die Gewißheit, daß an dem Plane vieles nicht stimmte. Vielleicht waren bei dem Zusammensetzen der beiden, 13 Jahre voneinander getrennten Pläne Fehler unterlaufen. Höchstwahrscheinlich aber waren bei den damaligen Grabungen nur einzelne Punkte angefahren worden, die dann ad libitum verbunden wurden. Dafür spricht auch die Tatsache, daß in der (vorgefundenen tiefen) Bresche der Süd-Apsis quer zum Mauerzuge ein unberührtes Skelett lag, das bei einer Verfolgung des ganzen Mauerzuges hätte gefunden werden müssen.

Da, wie bereits erwähnt, ursprünglich nicht der Plan bestand, das Gebäude freizulegen, ließ ich Steine, Erde, Eis und Schnee von den um das Gebäude führenden Gräben gegen die Hausmitte zu werfen, wo im Laufe unserer Arbeit ein drei Meter hoher Hügel entstand. Als sich dann aus den angeführten Gründen die Notwendigkeit herausstellte, das ganze Gebäude freizulegen, war es zu spät. Das Freilegen hätte soviel Zeit in Anspruch genommen, daß wir in die Bauarbeiten der Salinenverwaltung hineingeraten wären.

Am 28. 1. 1955 wurde 5 m westlich der SW-Ecke ein Haufen von Knochen gefunden, die durcheinander lagen. Sie werden als Skelettgrab I (im Plan: 1) geführt. Beigaben keine. Der Boden machte einen vollkommen unberührten Eindruck. Es kann als sicher angenommen werden, daß 1889 hier nicht gegraben worden ist. Das Skelett lag 65 cm tief.

Am 2. 2. wurde Skelettgrab II gefunden. Es lag 3 m von der Nord-Südmauer der Villa entfernt. Das Kopfende befand sich talwärts zu, die Füße bergwärts. Das Skelett des Kopfes und Oberkörpers war ganz vermodert und zerfallen und lag unter Steinen, die als Steinschlag von der Echernwand herunter gekommen waren. Wir schwebten bei der Grabung hier in ständiger Lebensgefahr. Tiefe des Skelettes 85 cm, keine Beigaben¹.

Während ein breiter Graben westlich der Nord-Süd-Mauer vorgetrieben wurde, legten wir die Südmauer mit der Apsis II (Plan: 2) frei. Von der Apsis fehlte die östliche Hälfte nahezu gänzlich. Es war also nur ein Viertelkreis vorhanden. Nur ganz im Osten, wo die Apsis-Mauer einem mächtigen Fels-

block aufgesetzt war, konnten Mauerreste festgestellt werden. Hier wurde am 7. 2. Skelettgrab III gefunden. Es lag in 50 cm Tiefe, und zwar senkrecht zur Apsisrundung. Das Skelett dürfte Nord-Süd-Richtung gehabt haben. Bei der Freilegung fanden wir die Knochen auf eine Fläche von 1 m² verstreut. Beigaben fehlten auch hier.

Es wurde nun im westlichen Apsisteile in die Tiefe gegraben und der Innenraum freigelegt. Er erwies sich größtenteils erfüllt mit Estrich-Material, das deutlich die Einwirkung starken Feuers zeigte². Vielleicht gehörte dieser Raum zum Bade, das sicher einen nicht unbeträchtlichen Teil der Villa einnahm. In dieser Füllmasse, z. T. eingebacken und stark kalziniert, fanden sich folgende Stücke:

Sigillata-Tasse (Form 33) in 3 Randstücken mit fest anhaftendem Estrichbelag (Inv.-Nr. 12 800). — Bruchstücke zweier ähnlicher Tassen (12 801, 12 802). — Unbedeutende Wandstücke (12 803). — Verschiedene Bruchstücke hauskeramischer Ware ohne Bedeutung (12 804—12 829; 12 840, 12 842—12 844). — Schulter und Hals eines Kruges aus aschgrauem Tone (12 841). Hauskeramische Ware größtenteils glatt, einige Stücke verziert. — 10 Bruchstücke dünnwandigen, nicht entfärbten Glases von Bechern u. a. (12 830—12 839). Die Scherben sind größtenteils stark versintert. Die Art des Fundkomplexes spricht dafür, daß die Apsis, wohl bei der Zerstörung des Gebäudes, mit Schutt angefüllt wurde.

Am 11. 2. wurde Skelettgrab IV gefunden. Es lag nordöstlich des Endes der großen Nord-Süd-Mauer in 60 cm Tiefe. Der Kopf lag nahezu nach

1 Beurteilung von Prof. Sauser

Die vorliegenden Skeletteile konnten als zu einem Skelett gehörig bestimmt werden. Die Maße wurden vom rekonstruierten rechten Oberschenkelknochen und dem rechten Schienbein, die zunächst ein sehr großes Individuum vermuten ließen, genommen.

Femur dext.: 475 mm. Entspricht nach Breitinger: 172,5 cm mit einem aus der Messung sich ergebenden Fehler von $\pm 1,00$ cm.

Tibia dext.: 383 mm. Entspricht nach Breitinger: 172,0 cm mit einem sich aus der Messung ergeb. Fehler von $\pm 1,00$ cm.

Die vorhandenen Wirbelkörper zeigen als Alterserscheinung geringgradige Randwulstbildungen. — Die vorliegenden Schädelknochenteile sind gut erhalten, die Schädelnähte sind an der Innenseite verstrichen, während sie an der Außenseite alle offen sind. Gut ausgebildete Stirnhöhnen, der vorhandene Zahn zeigt einen dem unten angegebenen Alter entsprechenden Abschleiß der Kauflächen.

An keiner der an den Skelettbruchteilen erhaltenen Gelenkflächen fanden sich nennenswerte arthritische Altersveränderungen. Ebenso fehlen dem Skelett, soweit vorhanden, pathologische Merkmale oder Varietäten.

Es handelt sich also um Bruchteile des Skelettes eines gesunden, im 5. Lebensjahrzehnt stehenden Mannes von etwa 172 cm Körpergröße.

- 2 Ein Profil in der Süd-Apsis ergab das folgende Bild der Schichtung: 30 cm Humus; 10 cm Humus mit zerbröseltem Estrich vermischt; 10 cm schön gelegte Steine, mit kleinen Ziegelstücken gemischt; 22 cm heller Estrich; 12 cm dunklerer Estrich; 20 cm heller Estrich; 3 cm Asche mit Holzkohlenstücken und Estrichstücken, auf dieser Schichte die meiste Keramik, auch ein Bruchstück jenes Marmors, aus dem der bekannte Giebel, ferner das Säulenbasisfragment u. a. bestehen. Marmor aus dem Kleinsölktales; 12 cm Estrichteile mit groben Steinen; anschließend große Rundblöcke, wie sie sich im Echerntale fast überall in der Tiefe finden. Diese sind ausgewaschen und liegen, wenn der See seinen Normalstand hat, bereits im Grundwasserbereiche.

Osten. Es zeigte wie das vorhergehende Rückenlage. Die Länge des Skelettes betrug 140 cm. Der äußere Abstand der Kniescheiben 30 cm, der Abstand dieser vom unteren Wirbelsäulenende 47 cm. Der Abstand der Ellbogen betrug 45 cm. 12 cm außerhalb des Kopfes befand sich ein hauskeramisches Töpfchen in Bruchstücken. Das Skelett war bis auf die fehlenden Zehenknochen vollständig. Eine Hangrutschung und Baumwurzeln hatten zu Lageveränderungen und Sprengung der Schädelknochen geführt³. Das Töpfchen entspricht dem s. z. im „Grabe der Armbänder“ gefundenen.

Am 25. 2. wurde Skelettgrab V gefunden. Es befand sich in unserem östlichsten Graben, ebenso wie IV ziemlich nahe der Bergwand, also in äußerst steinschlaggefährdetem Gebiete, was darauf schließen läßt, daß diese Gräber in Eile angelegt wurden. Tiefe: 45 cm. Die Knochen lagen derart durcheinander, daß über die Lage nichts ausgesagt werden kann. Da aber das Grab, das eine Fläche von 60 mal 40 cm bedeckte, seine Längsachse in Ostwest-Richtung hatte, ist anzunehmen, daß dies der ursprünglichen Lage entspricht. Keine Beigaben⁴.

Damit sind die von uns gefundenen Gräber erschöpft. Während meiner Abwesenheit in Italien wurde von den Salinenarbeitern anlässlich der Grundaushebungen ein weiteres Skelettgrab gefunden, das als Grab VI geführt wird. Leider liegen von diesem Grabe, das das interessanteste ist, nur unscharfe Aufnahmen vor. Aus diesen ist zu entnehmen, daß das Skelett, das sich in 55 cm Tiefe befand, ebenfalls auf dem Rücken lag.

Wie bereits erwähnt, ist dieses Grab das einzige, in dem sich nennenswerte Beigaben vorfanden. Diese waren:

1. Töpfchen aus grauschwarzem Tone (15 536), mittelstark gemagert. Außen glänzend. Maße nach der Rekonstruktion: Höhe 115 mm, Mündungsweite 75, äußere Lichte 97, Durchmesser der Standfläche 62 mm.
2. Töpfchen. Zwei zusammengehörende Boden-Wandstücke. Wandstärke: 7 mm. Grober, stark gemagelter, grauschwarzer Ton. Bruch grauschwarz, etwas heller (15 537).
3. Töpfchen. 1 Bodenstück. Grober, grauschwarzer Ton (15 538).
4. Töpfchen. 4 kleine Randstücke, 6 Wandstücke. Grauschwarzer, stark gemagelter Ton (15 539).

3 Beurteilung von Prof. Sauser

Die vorliegenden Skelettbruchstücke sind gut erhalten. Von den wenigen Schädelbruchstücken zeigt eines eine Nahtstelle. Die Naht ist an der Innenseite schon verstrichen, während sie außen noch offen ist. Die linke Fibula wurde rekonstruiert und gemessen:

Fibula sin.: 378 mm. Entspricht nach Manouvrier: 169,7 cm Körpergröße.

Exostose am capitulum fibulae. Sehnen- und Bandverknöcherungen an: Patella, Calcaneus und Wirbel. Randwulstbildungen an den Wirbelkörpern mittleren Grades. Die vorhandenen Muskelansatzstellen lassen auf ein männliches Individuum schließen: Alter: 45-55 Jahre.

Es handelt sich also um ein Skelettmaterial von einem gesunden, männlichen Individuum von ca. 170 cm Körpergröße und einem Alter von 45 bis 55 Jahren.

- 4 Auch dieses männliche Skelett wurde von Herrn Professor DDr. Mr. Gustav Sauser untersucht, der Befund liegt im Museum auf. Die Knochen weisen, abgesehen von den Randwülsten der Wirbel, keine Altersveränderungen pathologischer Natur auf.



Haid, Gde. Hörching, Tongefäße aus Grab 82 und 90
Abb. 3: Höhe der großen Gefäße = 122 mm, Abb. 4: Höhe = 137 mm
(Zu S. 160 f.)

Tafel VI

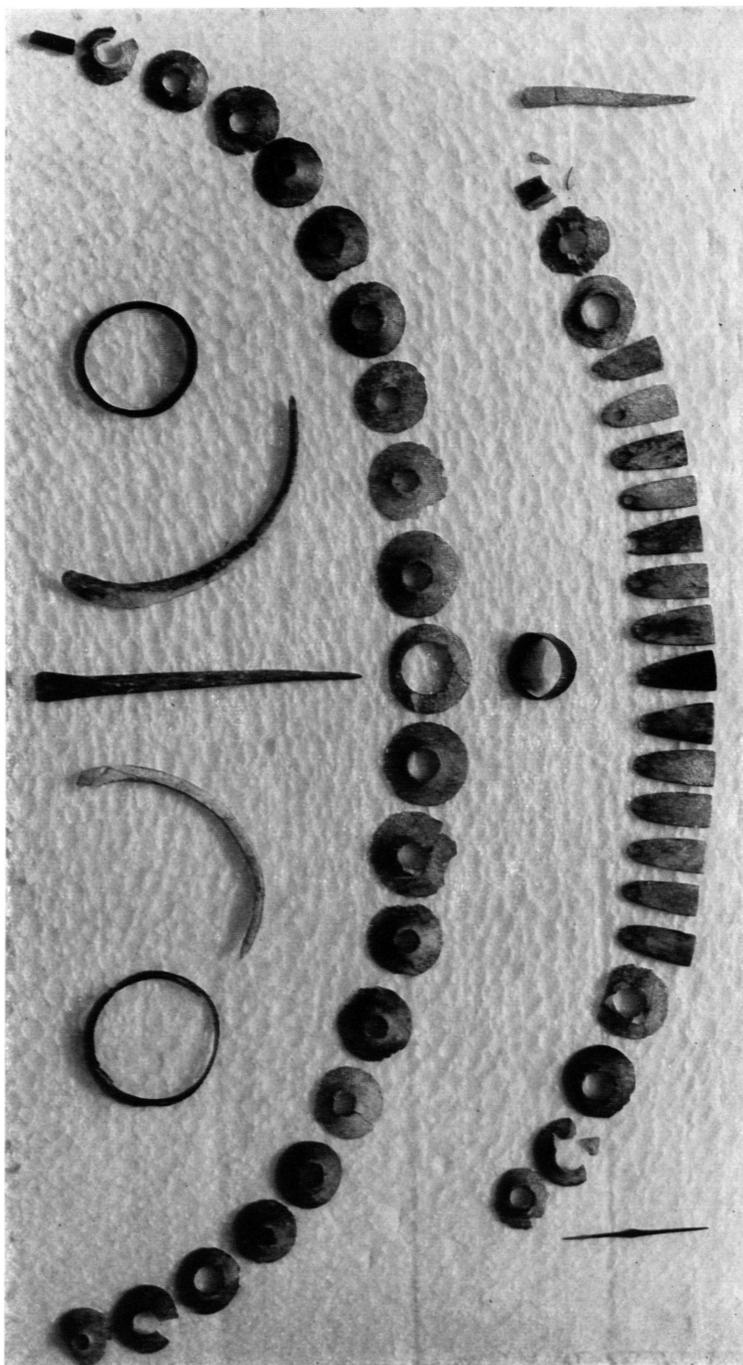


Abb. 5: Haid, Gde. Hörsching
Schmuck aus Grab 90 (Zu S. 160 f.)

5. Wandstück eines grauschwarzen Töpfchens (15 540).
6. Bodenstück einer Lampe aus grobem, rötlichem Tone. Derbe Machart (15 541).
7. Zwei kleine Wandstücke von Terra sigillata (15 542, 15 543).
8. Bodenstücke einer Terra sigillata-Schüssel (15 544).
9. Zwei eiserne Klammern. Bandbreite 10 mm, Stärke der Bänder 5 mm.
10. Boden einer vierseitigen Dellenflasche. Da dieser Typ dem 3. Jh. angehört, erscheint uns dieses Grab zeitlich gut eingeordnet.

Das Schädel skelett wurde in außerordentlich mühsamer Arbeit im anatomischen Institut der Universität Innsbruck (Prof. Dr. Dr. Mr. Gustav Sausser) zusammengesetzt. Das Grab wurde hierauf im Jahre 1956 im Museum ausgestellt.

Das Skelett dieses Grabes wurde durch Herrn Professor Dr. Dr. Mr. Gustav S a u s e r untersucht⁵.

Wie bereits erwähnt wurde, konnte nur ein ganz kleiner Teil des Gebäudeinnern freigelegt werden. Dieser liegt (s. Abb. 2 u. 3) der West-Apsis gerade gegenüber. Es wurden die Reste überwölbter Heizkanäle angetroffen, wohl jene, die auf dem Plane des Jahres 1876 an der Ostseite des Raumes IV bei b eingezeichnet sind. Die Überwölbung war fast nicht mehr vorhanden. Dafür wurde an der Bergseite dieses Raumes — auf dem Plane 1876 fehlend — der Zugang zur Heizanlage gefunden. In Höhe der Basis der Pfeilerträger für die Gewölbe, von denen 5 freigelegt wurden, bestand der Boden aus festem Estrich, der bei der Grabung 1876 bestimmt nicht freigelegt worden war. Wir fanden auf dem Estrich, aber auch unter dem Estrich, viel Terra sigillata. Es geht daraus hervor, daß dieser Estrich in einer späteren Bauperiode angelegt wurde, daß also dieses Gebäude vor seiner endgültigen Zerstörung und Verwendung als Skelettfriedhof 2 Bauperioden zu verzeichnen hatte.

- 5 1 Schädel, juvenil bis adult (also ca. 20 Lebensjahre alt), männlich, geschlossenes Gebiß ohne Caries, Zangenbiß, linker oberer Setotinus im Durchbruch.

Da es gelang, den Schädel aus den bei der Hebung des Grabes aufgefundenen 62 Knochenfragmenten so weit als möglich zu rekonstruieren (wobei nur 3 kleine Knochenfragmente nicht einfügbar waren), konnten — mit aller Reserve in Anbetracht der leichten Deformierung des Schädels durch den Erddruck vor seiner Zertrümmerung — einige anthropologische Maße abgenommen werden:

Größte Länge	: 187 mm
Ohrhöhe links	: 114 mm
Obergesichtshöhe	: 62 mm
Nasenhöhe	: 50 mm
Morphologische Gesichtshöhe	: 112 mm

Diesem Schädel zugehörig fanden sich weitere Knochenfragmente des Stammes und der Extremitäten, deren Verzeichnis im Museum aufliegt.

Die Knochenfragmente sind trotz der deutlichen Auslaugungs- und Inkrustationserscheinungen als gut modelliert zu erkennen, die Epiphysen dieses Pubertätsskelettes sind fast alle verloren, die Abschluslamellen der Diaphysen meist deutlich aufzuweisen, der gesamte Skelettbau ist kräftig und eindeutig männlich ausgeprägt.

Es wurden gefunden:

1. Zwei Randstücke eines Tellers, Form Lu. V. Tb. aus Rheinzabern (12 870).
2. Bruchstück eines Bechers, ähnlich Drag. 30. Unbekanntes, südgallisches Fabrikat (12 872).
3. Randstück eines späten Sigillata-Tellers (12 871).
4. Bruchstück einer Sigillata-Tasse, Drag. 33 (12 873).
5. 1 Randstück und 3 Wandstücke einer Schüssel, Drag. 37. Rheinzabern. Belsus I. Wie Ri.-Lu VI Taf. 109/9, 11 F, 14. Marc Aurel (12 747).
6. Randstück, Drag. 37. Spät Rheinzabern. Primitivus. Eierstab wie Ri.-Lu. VII Taf. 263/40 (12 748).
7. Rand- und Wandstück, Drag. 37. Früh Rheinzabern. Firmus I. Zeit: Antoninus Pius. Wie Ri.-Lu VI Taf. 33/19 (12 749).
8. Sigillata-Schale aus Rheinzabern. Lu. Sa. Spätes 2. Jh. Mit Ritzinschrift: MVS TV BENE . . . Leider läßt sich die Ritzinschrift nicht ergänzen. MVS ist wohl das Ende eines männlichen Personennamens und das ganze der Rest einer längeren Inschrift. Tagelang wurde vergeblich nach weiteren Bruchstücken des Gefäßes gesucht.
9. 63 Boden-, Wand- und Randstücke von Terra sigillata ohne Bedeutung. Großenteils unverzierte Ware (12 706–12 746, 12 848–12 869).
10. Bruchstück eines Lämpchens älterer Form aus ziegelrotem Tone. Bruch grauschwarz (12 874).
11. 23 Bruchstücke grautoniger und grauschwarzer Hauskeramik, glatt und verziert, von kleinen und größeren Töpfen und Tellern. Ohne Bedeutung (12 875–12 939).
12. Bruchstücke von Töpfen und Tellern aus grautonigem Material (12 942–12 946, 12 962, 12 969).
13. Randstück einer Dreifuß-Schale (12 971).
14. Bruchstück einer Platte aus dem 1. Jh. (12 968).
15. Wandstück eines rätischen Gefäßes (12 940).
16. Bruchstück einer Beinnadel. L = 63 mm. Größte Stärke 4 mm. Hellbraun, an beiden Enden abgebrochen.
17. Zwei Bruchstücke nicht entfärbten, grünen Fensterglases (12 963–12 964).
18. Bodenstück einer Flasche aus fast entfärbtem Glase (12 965).
19. Vier kleine Wandstücke aus sehr dünnem, stark irisierendem Glase, vermutlich von einem Halbkugelbecher (12 966).

Streufunde bei den Gräbern Nr. I und II

Bei diesen zwei Gräbern wurden mehrere Funde gemacht. Sie befanden sich höchstens $\frac{1}{2}$ bis 1 m von den Gräbern entfernt, ohne daß sie diesen mit Sicherheit zuzuordnen wären.

Bei Grab I:

1. 12 Boden-, Wand- und Randstücke unverzierter Terra sigillata. Eines davon mit einem Ritzzeichen (13 790–13 801).
2. Bodennahes Wandstück einer Bilderschüssel aus Rheinzabern, vermutlich Comitalis-Secundinus A. (13 803).
3. Kleines Wandstück eines hauskeramischen Tellers, außen braunschwarz, innen ziegelrot (13 802).

Bei Grab II:

1. Drei Wandstücke einer Bilderschüssel des Januarius II aus Rheinzabern (13 804).
2. 12 Wandstücke gewöhnlicher grauschwarzer Hauskeramik, eines mit einfacher Verzierung (13 808–13 819).
3. 4 Randstücke von Tellern (13 820–13 823).
4. 7 Bodenstücke derber Gefäße (13 824–13 830).
5. Fuß einer großen Dreifußschale (13 831).

6. 7 verschiedene unverzierte Randstücke (13 832–13 838).

7. Randstück eines größeren Topfes.

In dem westlich der großen Nord-Süd-Mauer geführten Graben wurde bereits außerhalb, d. h. nördlich der Mauer, also bergwärts, eine Silbermünze gefunden:

Denar, Faustina die Ältere, Gemahlin des Antoninus Pius, gestorben bald nach dessen Regierungsantritt (141 n. Chr.); Av. DIVA FAVSTINA. Rev. AETERNITAS mit Concordia. Coh. II, S. 416 Nr. 48. Mittelgut erhalten, stark abgeschliffen.

Im Westgraben fand sich in 70 cm Tiefe unweit des bergseitigen Endes der großen Nord-Süd-Mauer ein silberner Armreif oder ein Silberring in zwei Bruchstücken.

Reifteil: Länge der Sehne 22 mm, Breite 3 mm. Bruchstücke mit Endteil Sehnenlänge 21 mm, Länge des Schlangenkopfes 15 mm, Breite 10 mm. Die 2 Augenpunkte sind sichtbar. Sehr stark abgeschliffen. Gewicht beider Teile zusammen 1,45 Gramm (14 526).

In dem Ostgraben, der von der Heizanlage nordwärts gegen den Berg führte und in dem sich das Grab VI befand, wurde ein As gefunden. Geprägt nach 121 n. Chr.

Vs. Kopf v. rechts HADRIANVS AVGVSTVS (PP?). Res. vermutlich COS III SC. Coh. 369?. Schlechter Erhaltungszustand.

Nebenbei sei erwähnt, daß ich in den obersten 30–40 cm an verschiedenen Stellen in der Villa der Gräber als auch in unseren Suchgräbern außerhalb des Gebäudes wiederholt Hauskeramik, sogenannte Hausruckware, also mittelalterliche Ware, fand, woraus hervorgeht, daß das Gelände zur Zeit der Salzfertiger besiedelt war, ohne daß dabei die römischen Kulturschichten berührt wurden.

Zusammenfassend kann ich über die „Villa der Gräber“ folgendes sagen:

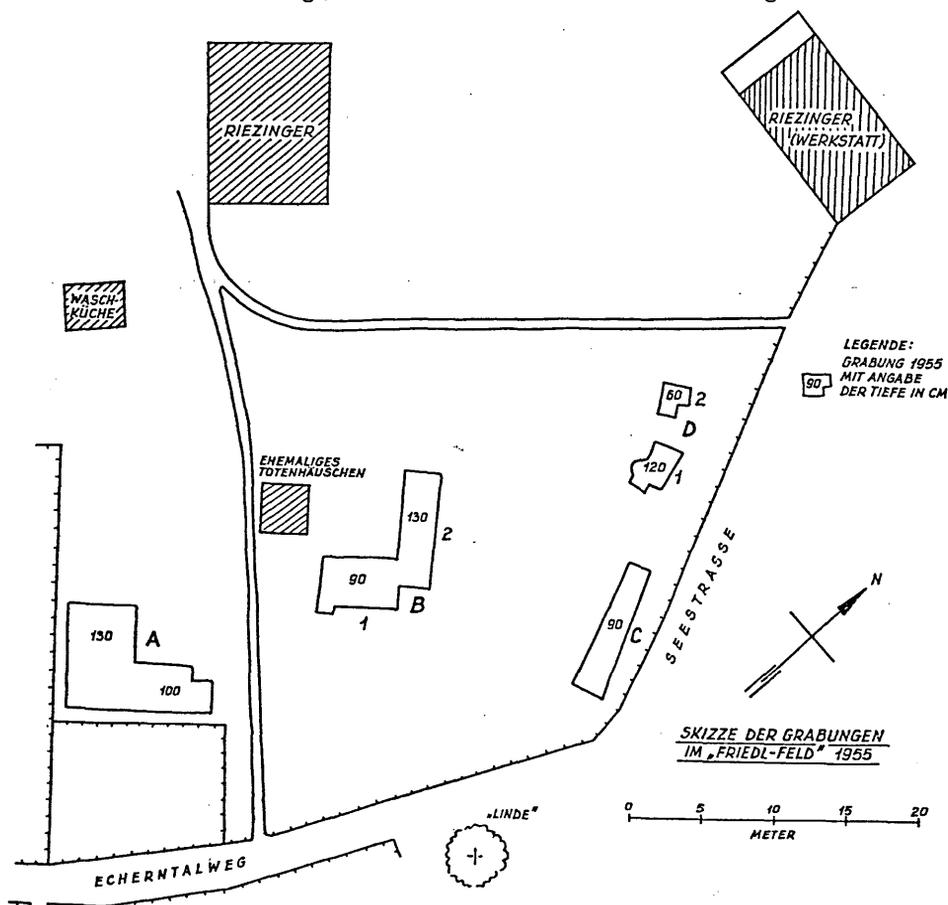
Der aus dem vorigen Jahrhundert stammende Grabungsplan ist völlig unzuverlässig, da er in wesentlichen Punkten nicht mit den Tatsachen übereinstimmt. Infolge der beschränkten zur Verfügung stehenden Zeit und des außerordentlich strengen Winters und infolge des Umstandes, daß beim Grabungsbeginn die Freilegung dieses Gebäudes nicht geplant war, konnte nur ein kleiner Teil des Gebäudeinnern freigelegt werden, was außerordentlich bedauerlich ist. Dieser Teil mit der großen Heizanlage und der Südapsis, die mit einer Badeanlage in Verbindung zu bringen sein dürfte, legt den Gedanken nahe, daß in der „Villa der Gräber“ eine große Badeanlage vorhanden war. Die Funde von Terra sigillata unter dem Estrich bei den Stützpfeilern erlauben den Schluß, daß das Gebäude, wie wir es fanden, nicht das ursprüngliche war, daß also vor der Zerstörung und der Anlage des Skelettfriedhofes zwei Bauperioden anzunehmen sind.

Die gleiche Beobachtung wurde ja bereits bei der Grabung des Jahres 1940 und 1941 gemacht. Als ein Mauerzug abgetragen wurde, stellte ich zu meiner Überraschung fest, daß die Bruchsteine sich auf einer Unterlage befanden, die mit nach unten gekehrtem, sorgfältig ausgelegtem, buntem Mauerbewurf eben gemacht worden war.

Ob die „Villa der Gräber“ ein Wohnhaus mit Bad oder nur ein Bad war, kann auf Grund der nur zum geringen Teile freigelegten Innenräume nicht mehr festgestellt werden.

II. Grabungen auf dem Friedfelde

In den Jahren 1954 und 1955 wurde an verschiedenen Stellen dieses unweit des Sees gelegenen Wiesengeländes gegraben. Die einzelnen Grabungsstellen sind in dem Plane II eingetragen. Sie wurden trigonometrisch eingemessen. Diese Grabungen, die ebenfalls im Winter unter großen Schwierigkeiten durchgeführt werden mußten, zeigten wieder, daß die Funddichte entlang des Echerntalweges am größten ist und daß diese bergwärts zu immer mehr abnimmt. Die größte Funddichte fällt mit den tiefsten Teilen des Geländes zusammen. Da irgend eine Stratigraphie nicht zu beobachten war, ist die Annahme berechtigt, daß diese fundreichen Teile einen großen Abfall-



Textabb. 2. Lageskizze der Grabungen 1955

platz darstellen, der dort errichtet wurde, um das nasse Gelände etwas zu heben. Es wäre ansonsten auch die geradezu außerordentliche Menge von Abfällen, die fast ganz aus Keramik bestehen, nicht recht verständlich.

Ganz im Westen, hart an der Grenze des Feldes, wurde im Jahre 1955 durch Herrn Unterberger, Lehrer in Hallstatt, ein Haus erbaut. Das Museum nahm kostenlos die Grundaushhebung vor, um dieses Stück in aller Ruhe durcharbeiten zu können. (Textabb. 2: A). Die Ausbeute war im Verhältnis zu anderen Stellen gering.

1. 13 Boden-, Rand- und Wandstücke verzierter Terra sigillata ohne Bedeutung. Z. T. im Brand gelegen (15 253–15 265).
2. 26 verschiedene Bruchstücke glatter Terra sigillata, z. T. im Brand gelegen (15 266 bis 15 268, 15 270–15 292).
3. Bodenstück einer großen Schüssel mit Ritzzeichen auf der Unterseite (15 269). Ebenfalls Terra sig.
4. Bruchstücke einer sogenannten Reibschale aus ziegelfarbenem Tone. Innen etwas geschwärzt und Belag eines Schmelfflusses (15 293–15 294).
5. Bodenstück einer Reibschale aus feinerem Tone. Ziegelfarben. Bruch dunkel aschgrau (12 295).
6. Bruchstücke verschiedener grauschwarzer Hauskeramik. Grobe Ware, stark gemagert (15 296–15 300).
7. Verrosteter Eisenring. Durchmesser 48 mm. Innere Lichte 31 mm (15 301).
8. Stark verrostetes Eisenbruchstück unbekanntes Zweckes (15 302).
9. Bruchstück eines dünnen, nicht entfärbten, grünlichen Glases, vermutlich von einem Halbkugelbecher (15 303).
10. Das wertvollste Fundstück nicht nur auf dieser Parzelle, sondern aus der ganzen Lahn überhaupt ist ein typischer Schu h l e i s t e n k e i l aus Grünschiefer. Länge 88 mm. Größte Breite 38 mm. Höhe 32 mm. Das Nackenende ist abgebrochen, die Längenangabe bezieht sich auf das Bruchstück. Der Keil gehört der älteren, hochschmalen Form an und dürfte mit Sicherheit der Münchhöfener Kultur angehören. Damit ist mit großer Wahrscheinlichkeit erwiesen, daß bereits zu dieser Zeit Menschen in Hallstatt dem Salze nachgingen (15 305).
11. Bronzegerät unbekanntes Zweckes, das im Jahrbuch des OÖ. Musealvereines bereits veröffentlicht wurde. (Band 101: 173–174, 1 Bild.) Es ist ein schaufelartiges Werkzeug von 173 mm Länge und einer 37 mm breiten Schaufel. Am Ende des Stieles befindet sich eine Öse. Über den Zweck kann zur Zeit nichts ausgesagt werden. Es lag in 80 cm Tiefe hart an der Westgrenze des Grundstückes.

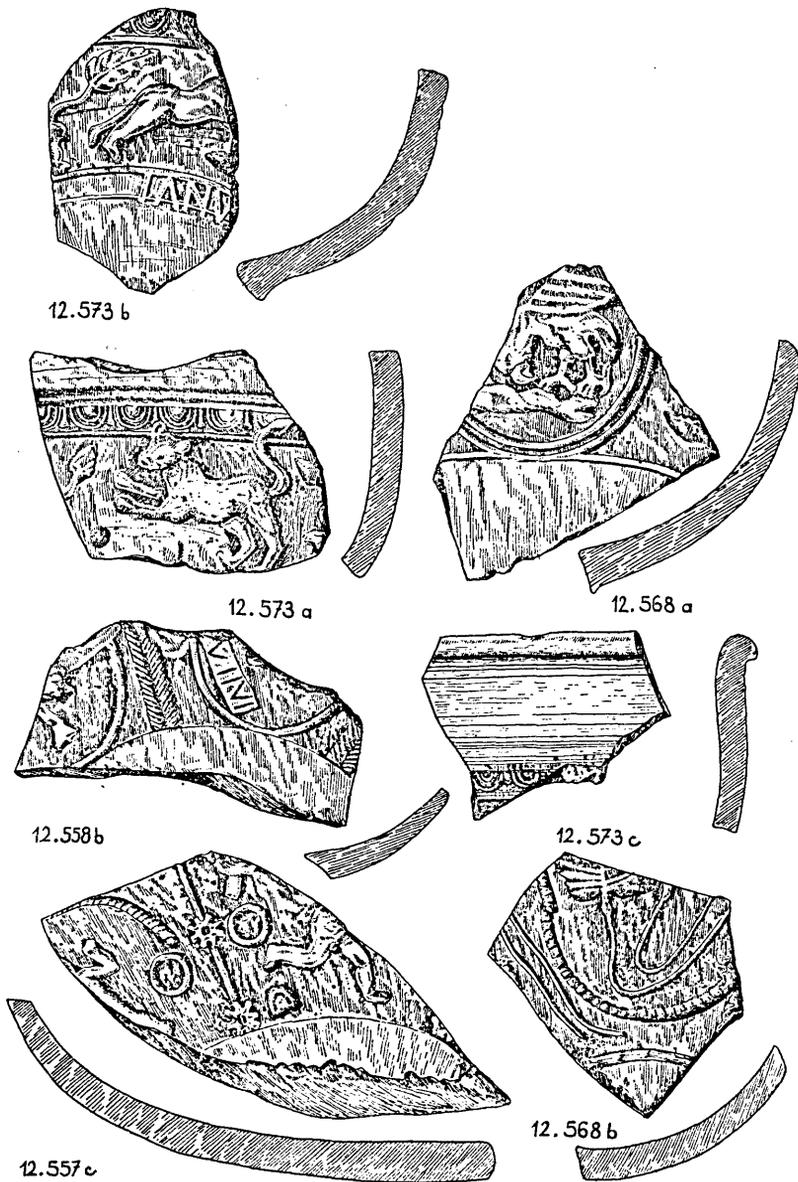
III. Grabung beim ehemaligen Totenhäuschen

Diese Grabung erwies sich als außerordentlich ergiebig. Dabei konnte, wie auch an den übrigen Stellen, das untere Ende der Kulturgeschichte gar nicht erfaßt werden, da das Grundwasser dies nicht zuließ. Die Grabungszeit war dabei noch besonders günstig, weil sie größtenteils in die Zeit des gesenkten Seespiegels hineinfiel. (Der Seespiegel wird jedes Jahr um den 6. 1. herum auf rund drei Monate um 60 cm gesenkt, was bei der Nähe der Grabungsstelle – der See ist nur wenige Meter entfernt – ein rasches, entsprechendes Sinken des Grundwasserspiegels zur Folge hat. Textabb 2: B 1, B 2.)

Besonders reich war die Terra sigillata vertreten. Es sind Stücke darunter, die für Hallstatt als einmalig zu bezeichnen sind und die unser Bild von der kleinen Niederlassung wesentlich abrunden (vgl. Textabb. 3 u. 4).

A. Terra sigillata

1. Bilderschüssel Drag. 37 des Comitialis V mit Latinnus. Zweite Hälfte des zweiten Jh. (Marc Aurel). Wichtig die leider unvollständige Ritzinschrift. 4 Bruchstücke. Die Weiheformel (für Hallstatt neu) VSLM, also Votum solvit libens merito ist vollständig. Am Beginne (des erhalten gebliebenen Inschriftteiles) finden wir die zwei Buchstaben . . . VS, die dem Ende eines Namens entsprechen, den auch nur zu vermuten ganz willkürlich wäre. Darauf folgen die 5 Buchstaben VRSVS beziehungsweise als VRSIIS zu lesen. V o r diesem Namen ist der Name der Gottheit zu erwarten, an die die Weihung gerichtet ist. Wir tappen bei diesem bemerkenswerten Stück völlig im Dunkeln. Wir können nur sagen, daß die Inschrift die frohe und bereitwillige Einlösung eines Gelübdes ausspricht, das einer uns nicht bekannten Gottheit versprochen wurde, deren Namen irgendwie mit dem Bären zusammenhängt. Wir haben ringsherum alles aufgegraben, ohne jedoch die fehlenden Stücke, die das Rätsel gelöst hätten, finden zu können. Die Schüssel wurde rekonstruiert und ausgestellt (12 554) (Abb. 9).
2. Bodenstück einer Bilderschüssel des PROBVS mit erhaltenem Stempel. Ittenweiler, Lu. V, Sa. p. 287. Hadrian-Antoine.
3. Zwei Bodenstücke einer Bilderschüssel mit dem Stempel REGVLLVS. F. Späte Lezoux-Ware. Zeit: Trajan-Hadrian (98–138). Wertvolles Stück, da sonst nur aus England und Frankreich bekannt (12 555).
4. Bilderschüssel des MAMMILIANVS aus Rheinzabern. Drag. 37. Zeit: Spät Antonine. Ricken-Lu. VI, Taf. 115/15. Rekonstruiert und ausgestellt (12 556).
5. Bilderschüssel des Julius I aus Rheinzabern. Zeit: Spät-Antoine. 3. Jh. Drag. 37 (12 557) (Textabb. 3 u. 4).
6. Bilderschüssel (wie alle nur in Bruchstücken!) mit dem Stempel IVLIVS (F) (Julius I). Zeit: Marc Aurel bis Commodus. Drag. 37 (12 558) (Textabb. 3).
7. Wandstück mit dem Stempel CATVLLINVS aus Lezoux. Zeit: Domitian–Trajan (12 559).
8. Bodenstück mit dem Stempel TITVRI M (Lezoux). Zeit: Hadrian–Antoine. Form 18–31. Oswald: 317 (12 560).
9. Wandstück mit dem Stempel MAINIVS-IANVS. Trier. Ursprünglich MAIANVS. Ende des 2., Anfang des 3. Jh. (12 561).
10. Kragerandschüssel aus Rheinzabern. Kerbschnittware. 3. Jh. Form: Lu. V. SMc (12 562).
11. Randstück Sa Lu. V. p. 287 (12 563).
12. Zwei Wandstücke des COMITIALIS LATINNI. (12 564) (Textabb. 4).
13. Boden-, Wand-Randstück des PETRVLLVS FX. Blickweiler. Zeit: Trajan–Antoine. Vermutl. Drag. 27. Knorr 1927, p. 109, Fig. 206 (12 565).
14. Wand- und Randstück in Art des HELENIVS, Westerdorf. Zeit: Spät-Antoine (12 566) (Textabb. 4).
15. Wandstück des PATE (RNVS F) aus Lezoux. Zeit: Trajan–Hadrian. Drag. 37. Teil des Stempels erhalten (12 567).
16. Zwei Wandstücke des B. F. ATTONI, frühes Rheinzabern. Zeit: Antoine. Stempel nicht erhalten (12 568) (Textabb. 3).
17. Bodenstück mit Stempelrest REG (INVS F) aus Rheinzabern. Zeit Spät-Antoine. Becher Drag. 33. Lu. V, 227d (12 569).
18. Drei Wandstücke mit Stempel FIRMVS I. Zeit: Antoninus Pius (12 570).
19. Bodenstück mit Stempel . . CANVS (LVCANVS), Drag. 32. Spätes Rheinzabern (12 571).
20. Bodenstück eines Tellers Drag. 32 mit dem Stempel VERVS FECIT aus Rheinzabern. Zeit: Spät Antoine. Lu. V, S. 232/e (12 572).
21. 1 Randstück und 2 Wandstücke des IANNUARIVS (Heiligenberg-Rheinzabern) mit dem Stempelrest ANV . . . im Brand gelegen (12 573) (Textabb. 3).
22. 2 Bodenstücke mit dem Stempelfragment CO (TTVS) aus Heiligenberg. Drag. 31 (12 574).
23. Bodenstück mit dem Stempelfragment CVATI (LLVS). Nach dem Material: Heiligenberg. Form SA Lu V, p. 287. U n b e k a n n t e r S t e m p e l ! ! (12 575).
24. Wandstück einer Bilderschüssel. Art des PATERNVS oder CINNAMVS. Zeit: Trajan bis Antoninus Pius. Drag. 37 (12 576) (Textabb. 4).
25. Wandstück in Art des COBNERTVS (12 577).
26. Boden- und Wandstück einer Bilderschüssel des CINNAMVS aus Lezoux. Zeit: Antoninus Pius. Stempel nicht vorhanden (12 578).



Textabb. 3

12 557. Bilderschüssel Julius I aus Rheinzabern. III/5

12 558. Bilderschüssel mit Stempel JULIVS F. III/6

12 568. Bilderschüssel des B. F. Attoni. III/16

12 573. Bilderschüssel des Januarius. III/21

B. Hauskeramik

27. Bodenstück eines Tellers. Frühform. 1.–2. Jh. (12 579).
28. Randstück eines tongrundigen Tellers. Billige Ware (12 584).
29. Randstück einer tongrundigen, spätrömischen Urne. Im Brand gelegen (12 583).
30. 43 Bodenstücke derber Gefäße, grauschwarzer, stark gemagerter Ton (12 601–12 644).
31. 10 unbedeutende Rand- und Wandstücke derselben Ware (12 645–12 654).
32. 5 Bodenstücke grauschwarzer Dreifußschalen (12 655–12 658, 12 660).
33. Bruchstück eines Deckels (12 659).
34. 2 Bodenstücke weitmundiger, großer Töpfe (12 661–12 662).
35. Grautoniges Bodenstück, außen geglättet und etwas graphitiert. Standring ϕ 61 mm (12 663).

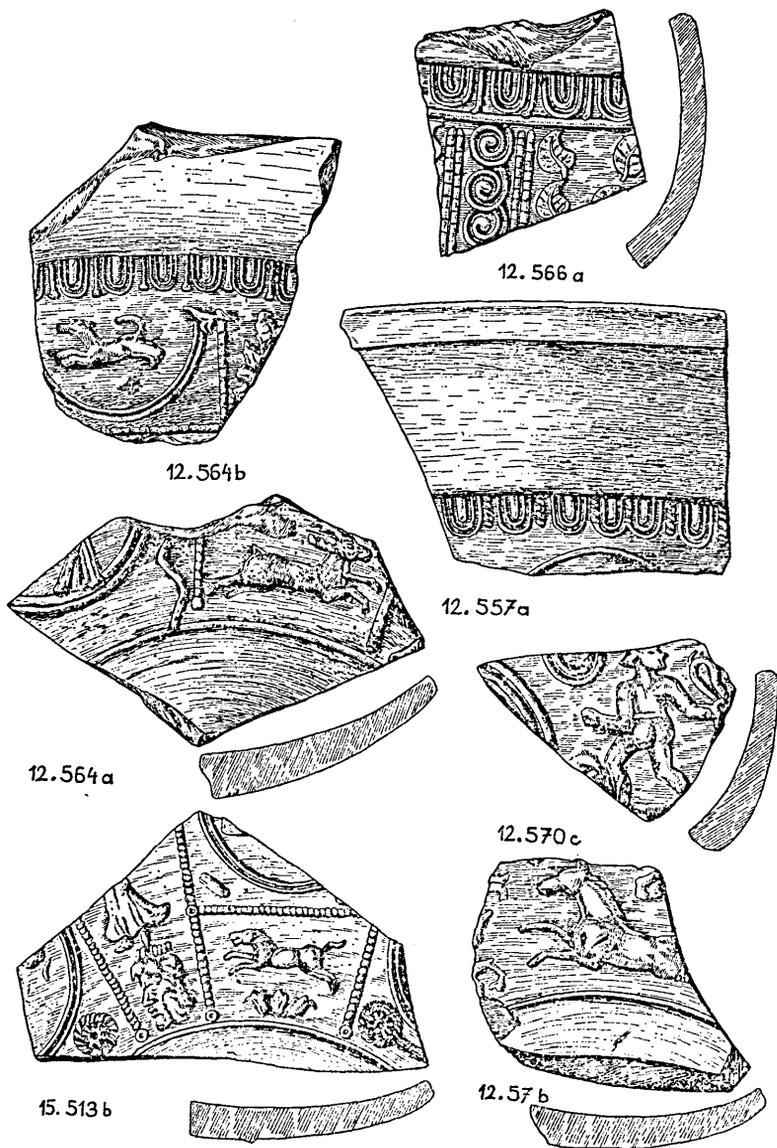
C. Mittelalterliche Ware

36. 2 Randstücke mittelalterlicher Ware (12 580–12 581).
37. 12 mittelalterliche Randstücke mit Rädchenverzierung (12 585–12 597).
38. 3 Randstücke ohne Rädchenverzierung (12 598–12 600).
39. 4 Randstücke aus hellbraunem Tone, eines mit Rosettenstempel (12 664–12 667).
40. Weitere mittelalterliche Boden-, Wand- und Randstücke aus hellbraunem Tone (12 668, 12 677–12 682).
41. 7 Bodenstücke von Leuchttellern aus hellbraunem Tone, z. T. mit Rußspuren (12 669 bis 12 675).
42. Randstück eines Gefäßes in Reibschalenform aus hellbraunem Tone mit Verzierung an der Unterseite (12 683).
43. Ähnliches Stück. Geglättet (12 684).
44. 2 Randstücke kleiner Töpfchen mit Resten roter Farbe (12 685–12 686).

Die im vorhergehenden aufgezählten Funde wurden in dem Graben, der Ost-West-Richtung hat (Plan B 1) gemacht. Anschließend im rechten Winkel wurde ein Nord-Süd-Graben ausgehoben (B 2). Auch dieser Graben war sehr ergiebig, wie aus der nachfolgenden Liste hervorgeht:

A. Terra sigillata

1. Bodenstück eines Bechers, Drag. 33 mit dem (schlecht erhaltenen) Stempel CLEMES F. Ein Töpfer Clemens, der auch CLEMES signiert, ist nur aus Südgallien bekannt. Nach dem Material liegt vielleicht ostgallische oder Heiligenbergerware vor. Obige Stempelform u n b e k a n n t ! (12 687).
2. 2 Wandstücke der Form Drag. 37 des Töpfers CINNAMVS in Lezoux. Stempel in Spiegelschrift wie Juhás, Brigetio, Taf. XLV/71. CINNAMIO = Cinnamio F wie Juhás, Brigetio, Taf. XLV/71. Zeit: Hadrian-Antonine (12 688 a/b).
3. Bodenstück eines Bechers Form Drag. 33. Im Brand gelegen. Töpfer MAXIMVS in Lezoux. Osso, p. 198, Silchester, Chesterford. Zeit: Hadrian-Antonine (12 689).
4. Bodenstück eines Tellers, Form Drag. 31 aus Rheinzabern. Mit Stempelrest DO. Der Stempel kann auf DOMITIVS oder DONATVS ergänzt werden. Beide sind aus Rheinzabern. Zeit: Antonine (12 690).
5. Durch Retusche gerundetes Bodenstück der Form Drag. 27? des südgallischen Töpfers CLII VSM M (CLEVS MANV). La Graufesenque. Osw. p. 81. Ähnlich aus Clermont bekannt. Zeit: 1. Jh. (12 691).
6. Bodenstück der Form Drag. 32 aus Rheinzabern mit Stempelrest GRT, wahrscheinlich GRATVS. F. Oswald p. 139. Selten! Zeit: Antonine (12 692).
7. Bodenstück der Form Drag. 18. Gallisch, wahrscheinlich aus Lezoux. Stempelfragment MACE . . . , wahrscheinlich MACERIMA! Osw. p. 175 (12 693).
8. Randstück mit Ritzinschrift: A? SIN (12 694).
9. Wandstück mit Ritzinschrift: RT A . . . (12 695).
10. Randstück mit Ritzinschrift: STAVR (12 696).
11. Bodenstück mit Ritzinschrift: ANTICVS oder allenfalls ANTIOCVS (12 697).
12. Randstück mit Ritzinschrift: ISINI C oder S (12 698).
13. Bodenstück eines Tellers mit der Ritzinschrift: MARIN . . (MARINVS, MARINA, MARINIANVS u. dgl.) (12 699).



Textabb. 4

- 12 557. Bilderschüssel Julius I aus Rheinzabern. III/5
- 12 564. Bilderschüssel des Comitalis Latinni. III/12
- 12 566. Art des Helenius aus Westerdorf. III/14
- 12 570. Bilderschüssel aus der Zeit des Anton. Pius. III/18
- 12 576. Bilderschüssel nach Art des Paternus oder Cinnamus. III/24
- 15 513. Bilderschüssel des Cinnamus. V/25

14. Bodenstück eines Tellers Form. Drag 32 aus Rheinzabern. Stempelrest: IVC VNDVS. Ergänzung auf IVCUNDVS dürfte richtig sein. Antonine (12 702).
15. Verziertes Bodenstück mit Stempelrest PV... F. Wahrscheinlich auf PVPVS zu ergänzen. Stempel in Schüsselform. Lu. V. Sa. Der Stempel hat Ähnlichkeit mit dem Stempel Lu. V. p. 227/B. Nach Material handelt es sich jedenfalls um Westerdorfer Ware. Für W. Pupus bisher unbekannt. Zeit: Spät Antonine bzw. letztes Viertel des 2. Jh. (12 703).
16. Wandstück ohne Bedeutung (12 750).
17. Zwei zusammengehörende Wandstücke der Form Drag. 37. FIRMVS I. Wie Ri.-Lu. VI, Taf. 35/1. Zeit: Antoninus Pius (12 751).
18. Unbedeutendes Rand- und Wandstück (12 752/53).
19. Abschleißkranz einer Schüssel. Südgallische Banassac-Ware. Vielleicht mit NATALIS verwandt. Zeit: Domitian-Trajan (12 754).
20. Drei Wandstücke, zusammengehörend, der Form Drag. 37. Rheinzabern. Art des Comitalis wie Ri.-Lu. VI, Taf. 87/3, 5. 11. Comitalis IV-REP. (Po). Aontonine-Spät Antonine (12 755 a-c).
21. Randstück der Form Drag. 37. Eierstab wie ihn der Töpfer ATTILVS (ATTILLVS) verwendet. Späte Rheinzaberner Ware. Zeit: Marc Aurel-Septimivs Severus (12 756).
22. 14 unverzierte und 25 verzierte Wandstücke ohne Bedeutung (12 757-12 795).
23. Wandstück der Form Drag. 27 (12 796).
24. Großes Randstück ohne Bedeutung (12 797).
25. Randstück einer steilwandigen Bilderschüssel der Form Drag. 30 aus Rheinzabern. Art des COMITALIS II-JOVENTI, ähnlich Ri.-Lu. VI, Taf. 21/10 F, 14. Zeit: Antonine (12 798).
26. Schüssel der Form Drag. 18/31. Stempel: SEDATVS. Lezoux. Ligatur D mit El Unvollständige Ritzinschrift: RY BRTVS. Ligatur IR. Zeit: Hadrian-Antoninus Pius 12 799).
27. 62 verzierte Rand- und Wandstücke ohne Bedeutung (13 199-13 260).
28. 24 Bodenstücke (13 261-13 284).
29. 158 unverzierte Wand- und Randstücke (13 285-13 442).
30. Bodenstück eines Tellers wie Drag. 18 (wie Osw. XLV, Fig. 2. Ritterburg, Tyr. 2 AB (Hofheim). Mit Stempel: OFI/FVS.. Der Stempelname ist unvollständig, da bei Of(ficina) kein Nominativ vorkommen kann. Vielleicht auf OFI/FVS CI zu ergänzen. Vollständiger Name: OFI/FVSCVS. Stempel unbekannt! Südgallisch? Auf der Unterseite Ritzinschrift: .. PV .. (13 443).
31. 2 Wandstücke einer Barbotine-Schüssel. Wahrscheinlich späte Lezoux-Ware des CINAMVS. Form Drag 37. Zeit: Antonine (13 444-13 445).
32. Wandstück mit Centaur der Form Drag. 37. Lezoux. Vielleicht CINNAMVS, der diesen Eierstab verwendet. Zeit: Hadrian-Antonine (13 446).
33. 2 Bruchstücke des Standringes einer Schüssel oder eines Tellers der Form? Westerdorfer Ware (13 447 a/b).
34. Henkel einer Sigillata-Vase mit Barbotine-Auflagen wie Lu. V, p. 279. Form V Me. Rheinzabern (13 448).
35. Bodenstück eines Napfes der Form Drag. 27. Südgallisch (13 449).
36. 57 unverzierte Wandstücke (13 526).
37. 63 unverzierte Randstücke (13 527-13 589).
38. 40 Bodenstücke (13 590-13 629).
39. 5 verzierte Randstücke (13 630-13 634).
40. 2 Randstücke, 1 Wandstück mit schönen Flicklöchern (13 636-13 638).
41. 99 verzierte Randstücke (13 639-13 738).
42. 9 Wandstücke mit Barbotine (13 739-13 747).

B. Hauskeramische Ware röm. Provenienz

43. Bodenstück eines grautonigen Tellers, innen geglättet mit der Spiegel-Ritzinschrift: MAS... , was auf MASCVLVS etc. ergänzt werden kann (12 700).
44. Bodenstück eines hauskeramischen Tellers mit der Ritzinschrift: VIR(...)A.. (12 701) (Abb. 8).

45. Bodenstück eines großen, derben Topfes aus dunkelbraunem Tone. Bodendurchmesser: 100 mm. Wandstärke 10 mm (13 748).

C. Münzfunde

46. Sesterz des Antoninus Pius. Rev. Minerva mit Victoria. Wie Bernhart, Taf. 37,9. (13 774).
47. Halberz des Marcus Aurelius Carus, 282–283. IMP. C. M. AVR. CARVS. P. F. AVGVSTVS (13 775).
- (48). Anlässlich der Anlage eines Wasserleitungsgrabens, der durch den Beginn des Echerntalweges ging, wurde gerade südlich des ehemaligen Totenhäuschens, auf dem genannten Wege, der natürlich römischen Grund durchschneidet, eine römische Münze gefunden, die der Finder Gassner Hans dem Museum schenkte. ANTONINVS AVG!PIVS P!P!TRP. – Fortuna – Rev. COS. / POT?. S. C. Gewicht der Bronze. 23 Gramm. Sie entspricht der Zeit: 138–161 n. Chr.

IV. Grabung an der Einmündung des Echerntalweges in die Seestraße

(Textabb. 2: C)

A. Terra sigillata

1. Teller aus Rheinzabern. Form: Lu. V. Ta. Großes Rand-Bodenstück (13 777).
2. Großes Bodenstück (134×76, Wandstärke 7) aus Rheinzabern. Rest eines Medailondekors und die Beine des Faun. Lu. V. M. 84. Vielleicht PRIMITIVUS III, Ri. Lu. VI, Taf. 197/13, 16 (13 778).
3. Großes südgallisches Bodenstück. Banassac-Ware. Das dreiteilige Blättchen oder Blüte kommt ebenso auf der Schleithemer Schüssel, Urner, Taf. 28/2, vor. Wahrscheinlich mit dem Töpfer BORAZILL nahe verwandt (13 779).
4. Wandstück aus Lezoux. Form Drag. 37. Wird mit dem Töpfer CINNAMUS in Verbindung zu bringen sein. Zeit: Hadrian-Antonine (13 780).
5. Bruchstück einer Schüssel der Form Drag. 37. Nicht näher bestimmbar (13 781).
6. Zwei unbestimmbare Wandstücke (13 782–13 783).
7. Zwei Wandstücke von Banassac-Ware. Dem Töpfer BIRAZILL sehr nahe stehend. Der gleiche Bestiarius kommt auf der Schüssel von Schleithem, Urner, Taf. 28/2, vor. Die übrigen weisen fast den gleichen Dekor auf. Zeit: Domitian-Trajan (13 785 a/b).
8. Großes, südgallisches Wandstück. Banassac-Ware. Form Drag. 37. Der Dekor steht den Töpfern MASCVLVS und BIRAZILL sehr nahe. Ähnliche Verzierung hat die Schüssel aus Schleithem, Urner, Taf. 28/1, 7. Zeit: Domitian (13 784).
9. Wandstück aus Lezoux. Form Drag 37. Art des Töpfers PATERNVS. Ähnlich wie Karnitsch: Die verzierte Sigillata von Lauriacum, Tafel 4, pag. 57. Zeit: Trajan-Hadrian (13 786).
10. Südgallisches Wandstück. La Graufeseque. GERMANVS. Gleicher Dekor wie auf der Scherbe von Rottweil, Knorr, Sigillata, d. 1. Jh. mit Töpfernamen, Taf. 28/E. Schüssel der Form Drag. 37. Zeit: Vespasian (13 787).
11. Kleines Bruchstück mit einem Stempelrest, vielleicht IOV [INVS] oder IOV [IS]. Gallisch? IOVIS Les ALLIEUX, IOVINVS, ostgallisch. Form nicht genau bestimmbar. Zeit: Antonine (13 788).
12. Ganzes Profilstück eines Bechers aus Rheinzabern. Form Drag. 33. Mit Ritzinschrift N (14 017).
13. Zwei zusammen gehörende Teile einer Bilderschüssel des CINNAMVS mit Stempel. Form Drag. 37. Auf Boden Ritzzeichen. Rekonstruiert. Mundweite: 204 mm, Höhe: 102 mm, Standring dm 81 mm. Zeit: Antonine (14 018) (Abb. 10).
14. Bodenstück einer Bilderschüssel der Form Drag. 18/31. Auf der Innenseite unvollständiger Stempel [CAL] ENDIO. Lezoux. Auf dem Boden Ritzzeichen. Zeit: Hadrian. (14 019).
15. Kleines Randstück einer Bilderschüssel mit Ritzinschrift oberhalb des Eierstabes: S ROT . . . (14 022).
16. Kleines Bodenstück einer Tasse mit Ritzzeichen auf der Bodeninnenseite: Drei sich schneidende Linien (14 023).
17. Kleines, abgerolltes Randstück einer Tasse. 10 mm unterm Rande die unvollständige Ritzinschrift: CAN (14 024).

18. Kleines Randstück einer im Brande gelegenen und verzogenen Tasse mit Ritzinschriftrest, 32 mm unterm Rande: . . . N . . . (14 025).
19. Kleines Wandstück, abgerollt und zerkratzt, mit der unvollständigen Ritzinschrift: . . . VPI (14 026).
20. Kleines Wandstück einer Bilderschüssel, mit Ritzinschrift 15 mm oberhalb des Eierstabes: . . . IN . . . (14 027).
21. Randstück einer Bilderschüssel mit unvollständiger, auf dem Eierstabe aufsitzender Ritzinschrift: . . . IV . . . (14 028).
22. Kleines Bodenstück mit der unvollständigen Ritzinschrift: . . . VI . . . (14 029).
23. Sehr stark abgerolltes Wandstück mit einem Ritzzeichen, ähnlich wie bei Nr. 14 023. Die 3 Linien schneiden sich nicht in einem Punkte, sondern schließen ein ganz kleines Dreieck ein (14 030).
24. Schale, Form Lu. V/Sa. Drag 18/31. Innen, auf dem Boden der Stempel QVINT (VS). Lezoux. Auf der Bodenunterseite Ritzzeichen. Ein Kreuz, anschließend ein V, dessen rechter Schenkel wieder ein Kreuz ist. Die Balken sind nicht gerade, sondern beiderseits etwas aufgebogen. Zeit: Hadrian-Antonine (14 034).
25. Randstück einer Bilderschüssel. Oberhalb des Eierstabes die unvollständige Ritzinschrift: . . . SA . . . (14 035).
26. Boden-Wandstück einer Schale. Oben das Monogramm eingeritzt: Darunter, bereits auf dem Boden, die gut erhaltene Ritzinschrift: Q (TVS oder TA) (14 036).
27. Kleines Bodenstück mit einer unvollständigen Ritzinschrift: Derb eingeritzt mit queren Aussprengungen (14 037).
28. Wandstück einer Schale mit einem X als Ritzinschrift (14 038).
29. Stark abgerolltes ganzes Profil einer Tasse mit der Ritzinschrift: RJ unterhalb des Randes (14 039).
30. Bodenstück mit Standring, innerhalb der Rest eines Stempels: . . . F . . . (14 040).
31. Profil einer Schale mit Ritzinschrift RJ XII außen am Bodenansatz (14 041).
32. Bodenstück einer Bilderschüssel innen mit unleserlichem Stempelrest (14 042). Am Rande außen Ritzinschrift: VI.
33. Bodenstück einer Schüssel. Außen, 8 mm oberhalb des Standringes Ritzinschrift, die durch Bruch des Bodenteiles beraubt ist (14 043).
34. Kleines Randstück. 10 mm unterhalb des Randes unvollständige und unleserliche Ritzinschrift (14 044).
35. Wie die vorige Nummer! (14 045.)
36. Kleines Wandstück einer Bilderschüssel. Oberhalb des Eierstabes unvollständige Ritzinschrift: . . . N . . . (14 046).
37. Kleines Wandstück einer Bilderschüssel. Ober dem Eierstab das Ritzzeichen (14 047).
38. Kleines, glattes Wandstück mit der unvollständigen Ritzinschrift: . . . MV . . . (14 048).
39. Stark abgerolltes Wandstück einer Bilderschüssel mit der unvollständigen Ritzinschrift: . . . N . . . (14 049).
40. Wandstück mit der Ritzinschrift: VI (14 050).
41. Randstück einer Tasse mit der Ritzinschrift: X/VI (14 051).
42. Glattes Wandstück mit unleserlicher Ritzinschrift (14 052).
43. Bruchstück einer Tasse mit Bodenansatz. Ritzinschrift über Boden und Wand gehend. Unvollständig (14 053).
44. Bodenstück. Außerhalb des Standringes: IV (14 054).
45. Kleines Randstück. Unter dem Rande: IV (14 055).
46. Boden-Wandstück einer Schale. Außen neben dem Standring unvollständige Ritzinschrift (14 056).
47. 22 verzierte Wandstücke ohne Bedeutung (13 884–13 905).
48. 2 verzierte Randstücke (13 906–13 907).
49. 14 glatte Wandstücke (13 841–13 855).
50. 3 Bodenstücke (13 856–13 858).
51. 25 glatte Randstücke (13 859–13 889).
52. Bruchstück einer Reibschale (13 995).

B. Hauskeramik

53. 65 Stück hellbrauner und ziegelroter Ware (13 908–13 972).
54. 11 Stück grauschwarzer Ware (13 973–13 983).

55. 10 ziegelrote Bruchstücke von Reibschalen (13 984/993).
56. Bruchstücke einer grauschwarzen Reibschale (13 994).
57. 3 Randstücke von Amphoren oder Krügen aus hellbraunem Tone (13 996–13 998).
58. Wandstück aus grauschwarzem Tone, stark mit Glimmer gemagert. Derbe Ware. Ritzinschrift in Spiegelschrift. (14 031).
59. Wandstück aus grauschwarzem Tone mit Ritzzeichen: , , (14 032).
60. Wand-Randstück eines größeren Topfes aus grauschwarzem, stark gemagertem Tone. 42 mm unterhalb des Randes setzt das Ritzzeichen eines Kreuzes an (14 033).
61. Tongewicht. Der oberste Teil mit der oberen Hälfte der Bohrung fehlt. Grundfläche 92×85 mm, derzeitige Höhe 125 mm, derzeitige obere Begrenzungsfläche 55×46 mm. \varnothing der Bohrung 8 mm. Rötlich-ockerer Ton. An den 4 Seiten geglättet (13 789).
62. Reibschale aus ziegelfarbenem Ton. Bruch ebenso. In der Mitte Bruch hellgrau. Wandstärke 11 mm. Linke Hälfte des Ausgusses erhalten ebenso das Töpferzeichen. Baummotiv im Rechteck 39×14 mm. Die Körner reichen innen bis 12 mm unter den Rand. Feiner, geglätteter Ton, gute Arbeit. Dazu noch 4 Bruchstücke, davon einer mit dem Stempel auf der anderen Seite (14 057).
63. Boden-, Rand- und Wandstücke derber Hauskeramik. 265 Stück (14 064–14 065, 14 068–14 076, 14 088).
64. 2 Bodenstücke derber Dreifußschalen (14 066–14 067).
65. Bruchstücke von 9 Tellern (14 079–14 087).
66. 2 Deckelknöpfe (14 077–14 078).
67. 37 verzierte Wandstücke grauschwarzer Ware (14 089).
68. 14 verzierte Randstücke (14 090–14 103). Darunter: Großes Randstück mit Wellenlinie und großem VI darüber. Höhe der Ziffern: 30 mm. Stark gemagertes, derber Ton, Wandstärke 10 mm, außen stark berußt (14 090). Ferner Randstück aus hellbraunem Tone mit Wellenband 18 mm unterhalb des Randes. Auf dem Wellenbande aufsitzend drei tiefe, vertikale Kerben (14 091).

C. Glasierte Ware

69. Bodenbruchstück eines Kruges oder einer Henkelkanne. Beiderseits mit dunkelolivfarbener Glasur. *Diese Art Glasur ist mir vollkommen unbekannt. Auffallend ist die beiderseitige Glasur. Die Standringbildung spricht mehr für das späte 1. Jh. bis 1. Hälfte des 2. Jhs. Aus dem 4. Jh. ist mir diese Form nicht bekannt (Karnitsch, briefl.)* (14 058).
70. Randstück eines flachen Tellers mit ungef. 22 cm Raddurchmesser. Innen grünbraune, silberig schimmernde Glasur. *Die Randbildung ist mir aus Oberösterreich bisher nicht bekannt, wird aber sicherlich dem späten 3.–4. Jh. zuzuweisen sein (Karnitsch, briefl.)* (14 059).
71. Randstück einer Schüssel mit Horizontalrand und Randleiste. Glasur an der Innenseite, z. T. auch auf dem Rande oben. Glasur olivfarben. Glasur (nach Karnitsch wie Linz, Tummelplatz). Die Linzer glasierten Schalen haben nicht diese Randform. Vermutlich 4. Jh. (14 060).
72. Wandstück einer Reibschale. Innen grünbraun glasiert. Nach Karnitsch wie Linz, Tummelplatz. 4. Jh. (14 061).

D. Verschiedenes

73. Wandstück eines Faltenbeckers aus grauschwarzem Tone (14 104).
74. Wandstück aus grobem, ziegelfarbenem Tone. Versintert. Mit unvollständiger Ritzinschrift: (14 105).
75. Bruchstück eines Siebes aus grauschwarzem Tone. 5 Lochreihen unterhalb eines Randes. Abstand der Reihen 7–8 mm. Löcher stehen zur Fläche etwas schräge. \varnothing 1½ mm (14 106).
76. 2 Randstücke und 2 Wandstücke rätischer Ware (14 107–14 110).
77. 2 römische Normalschlüssel. Im Brand gelegen. Mit angebackten Steinchen. Stark verrostet (14 111–14 112).
78. Hälfte eines Ringes. Dm 82 mm (14 113).
79. Klammer mit Öse und 2 Schenkeln. L = 100 mm. Innere Lichte der Öse: 8 mm (14 114).

80. Bruchstück eines Steigeisens. Breite der Platte 85 mm. Auf ihr 4 Stollen. Einer davon weggebrochen. Stollenhöhe 15 mm. Auf einer Seite der aufsteigende Lappen z. T. erhalten. Höhe 28 mm. Stark verrostet. Im Brand gelegen, mit angebackten Steinchen (14 115).
81. Ganzes Steigeisen. 1 Stollen fehlend. Ausmaße der Platte 90×85 mm. Höhe der beiden Lappen 68 mm. Die Ösen an den Lappen entstanden durch Umbiegen des Endteiles. Stark mit Rostknollen besetzt (14 116).
82. 30 kleine Bruchstücke römischen Glases, z. T. im Brande gelegen (15 665).
83. Boden-Wandstück einer Sigillata-Schüssel mit dem Stempelrest . . . NAL. Davor eine Querhaste, vielleicht von einem E. Vielleicht Juvenalis. Oswald kennt nur den süd-gallischen Töpfer des 1. Jhs., der O IVVENAL oder IUVENAL stempelt. Nach dem Kreisumfang eher O IVVENAL. Also südgalisches Fabrikat des 1. Jhs. An der Außenwand Bruchstück einer unleserlichen Ritzinschrift (15 666).
84. 2 zusammengehörende, stark abgerollte Teile einer Bilderschüssel (15 667 a, b).
85. Verziertes Randstück einer Terra sigillata-Schüssel (15 668).
86. Verziertes Wandstück (15 669).
87. Bodenstück einer Schale mit dem Stempelanfang: V . . . Auf der Unterseite Bruchteil eines Ritzzeichens (15 670).
88. 2 Boden-Wandstücke einer großen Schale. Innen Fischgrätenmuster (15 671 a, b).
89. Boden-Wandstück einer Schale mit Fischgrätenmuster. Standring \varnothing 108 mm. An der Außenwand unvollständiges Ritzzeichen (15 672).
90. Wand-Randstück eines rottonigen Topfes. Im Brand gelegen (15 675).
91. 5 Wandstücke rottoniger Ware (15 678–15 682).
92. Kräftig profilierte Bronzeffel mit oberer Sehne und Fußknopf. Typus Almgren 70. 2. Jh. Gut erhalten (15 710).

E. Glas

93. Standplatte eines kugeligen, steilwandigen Bechers. Parallele R. G. Museum Köln, Nr. 54 318 oder Denkmäler des römischen Köln, I, 1928, Tafel 8, unten. Blaugrünes Glas. 1. Jh. (15 689).
94. Zwei zusammengehörige, blaugrüne Bodenbruchstücke einer prismatischen Henkelflasche. In einer Holzform angeblasen, in die der Name des Verfertigers eingeschnitten war. Infolge sehr starker Abnutzung der Form ist der Name kaum noch zu entziffern. 1. Jh.–1. Hälfte 2. Jh. (15 690).
95. Angesetzter Standreif eines eiförmigen Bechers aus olivgrünem Glase. 3. Jh. (15 691).
96. Schulterstück einer ganz schwach konischen Zylinderhenkelkanne. Nach 200 (15 692).
97. Fußbruchstück, durch Umschlagen (Zurücksaugen) entstanden. 3. Jh. (15 693).
98. Standreif, fast ganz entfärbt, ganz schwach olivfarben. 150–250 n. Chr. (15 694).
99. Fußbruchstück, durch Umschlagen entstanden. Grünliches Glas. 2.–3. Jh. (15 695).
100. Wandstück einer prismatischen Henkelflasche. Blaugrünes Glas. Vgl. Germania, 17, 1933, Taf. 23, 2, 1.–3. 1. bis Mitte 2. Jh. (15 696).
101. Bodenmittelstück eines großen Tellers. Nicht vor Mitte 2. Jhs. (15 697).
102. Entfärbtes Fensterglas, nicht vor Mitte des 2. Jhs. Wurde auf dem „Marmor“ gegossen und die Masse mit einem Gerät auseinandergezogen. Spuren davon deutlich sichtbar.
103. Standreif eines Tellers aus hell olivgrünem Glase. 3.–4. Jh. (15 699).
104. Drei grünliche Standreife, vielleicht von Henkelkannen? 3.–4. Jh. (15 700–15 702).
105. Zwei Böden steilwandiger Zylinderbecher, um 200. Zahlreiche Parallelen und Hinweise im Saalburg-Jb. IX, 1939. Taf. 7, 1, 8 untere Hälfte. 16, 7 und S. 15. Milchiges Glas (15 703–15 704).

F. Münzen

106. Centenionalis aus der röm. Kaiserzeit. 4. Jh. Höchstwahrscheinlich Zeit VALENTINIAN I. Sehr schlechter Erhaltungszustand (15 705).
107. Majorina aus der röm. Kaiserzeit. 4. Jh. Höchstwahrscheinlich späte Regierungszeit CONSTANTINUS II, etwa AB 349 (15 706).
108. Dupondius des VESPASIAN. 72–73 n. Chr. MZST Rom. BMC IMP II, 138.

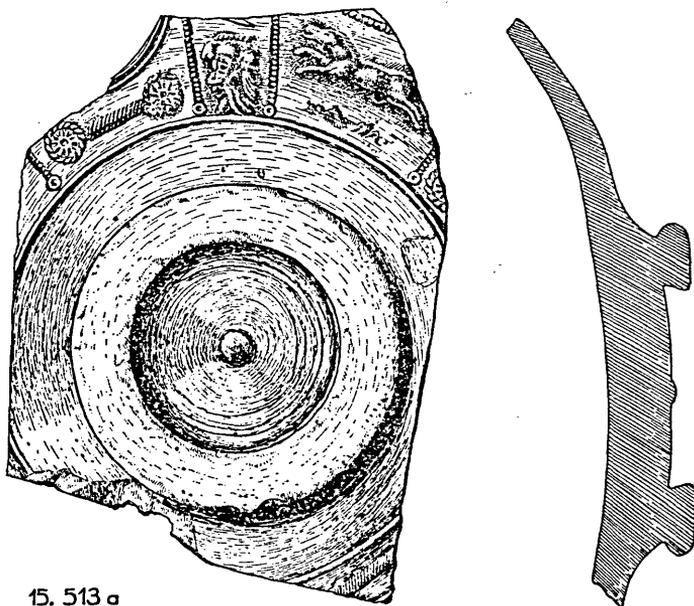
V. Grabung entlang der Seestraße unweit des Zaunes

(Textabb. 2: D₁)

A. Terra sigillata

1. 80 verzierte Wandstücke (14 253–14 332).
2. 3 Wandstücke mit Barbotine (14 333–14 335).
3. 88 glatte Randstücke (14 336–14 423).
4. 16 verzierte Randstücke (14 424–14 439).
5. 6 verzierte Bodenstücke (14 440–14 445).
6. 55 glatte Wandstücke (14 446–14 500).
7. 16 glatte Bodenstücke, z. T. von Kragenschüsseln (14 503–14 519).
8. 2 Reibschalenwandstücke (14 501–14 502).
9. Bodenstück einer Schüssel aus Heiligenberg-Rheinabern. Vollständiger Stempel: RAGINVS. F. Form: Lu. V/d S. 227. Übergang von Heiligenberg zu Rheinabern. Zeit: Hadrian-Antoninus Pius (14 521).
10. Bodenstück mit dem vollständigen Stempel: CROBISOM Lezoux. Lu. V, Sa. Drag. 18/31. Zeit: Trajan-Antoine (14 522).
11. Kleines Bodenstück mit unvollständigem Stempel. Auf der Unterseite zweizeilige Ritzinschrift: VRS (ii) oder VRS (inii) [H] abilis oder [ST] abilis et IVL (iae) = Eigentum des Ursius oder Ursinus und der Julia (14 523).
12. Zwei zusammengehörende, verzierte Bodenstücke. Stark abgerollt (15 473).
13. Kleines Bodenstück mit Fischgrätenmuster (15 474).
14. Bodenstück einer Tasse, innen der unvollständige Stempel: CALEN (VS), (eher als CALENDVS). Graufesenque (15 475).
15. Bodenstück mit Fischgrätenmuster. Im Standring undeutliches Ritzmuster (15 476).
16. Bodenstück einer Reibschale (15 477).
17. Verschiedene Bruchstücke verzierter und unverzierter Ware ohne Bedeutung (15 479–15 488).

Textabb. 5.
Bilderschüssel
des Cinnamus



15. 513 a

- 17a. Bruchstück einer Firmalampe aus geschlämmtem, ziegelfarbenem Tone. Ein Drittel der aufgehenden Wandung erhalten. Höhe 35 mm. Auf dem Außenboden, umgeben von 2 kreisförmigen Rillen, der Stempelrest: CRESSC (15 711).
18. Bodenstück eines Tellers nicht genau feststellbarer Form. Standring ϕ 81 mm. Auf der Innenseite Stempel in planta pedis: C. P. P. Diese Buchstaben konnten bisher nicht aufgelöst werden. Arretinischer oder padanischer Töpfer (Abb. 6). Sehr wichtig als Zeugnis der frühen Besiedelung der Lahn! (15 496). Vgl. P. K a r n i t s c h.
19. Wandstück einer Bilderschüssel aus Rheinzabern. Stempel in Spiegelschrift des PRIMITIVS. Zeit: Spätantone (15 507).
20. Bodenstück mit Teil des Standringes. Stempelrest in Spiegelschrift: [NAM] I SO = ASBIMANVS aus Lezoux. Zeit: Hadrian-Antone (15 508).
21. Kleines Bodenstück mit Stempelrest: [VI] CIORIN [VS]. Lu. V. p. 233, c. Zeit: Ende des 1. Jh. (15 509).
22. Wandstück einer Bilderschüssel aus Lezoux. Stempelrest des PATERNVS. Zeit: Hadrian-Antone (15 510).
23. Kleines Bodenstück mit Stempelrest [A] MMI = AMMINVS. Becher Drag. 33. Lezoux. Zeit: Hadrian-Antone (15 511).
24. Nachträglich retuschiertes Bodenstück aus Rheinzabern. Vollständiger Stempel: IAN-VARIVS F. Lu V, 216. b. Zeit: Antone (15 512).
25. Bodenstück und Wandstück einer großen Bilderschüssel des CINNAMVS aus Lezoux. Form: Drag. 37. Zeit: Antone (15 513) [Textabb. 4 u. 5].
26. Großes Bodenstück einer Bilderschüssel aus Lezoux. Form: Drag. 18/31. Stempel innen auf dem Nabel: SILV [INI]. Oder SILVINVS F. Herum Fischgrätenmuster. 158×81 mm. Innerhalb des Standringes unvollständige Ritzinschrift: VI. Zeit: Antone (15 514).
27. Randstück einer mit Strichelbändern verzierten Schüssel: Lu. V. Se. Rheinzabern. Im Brand gelegen. Außen schwarz, fast wie Terra nigra aussehend, innen rötlich. Zeit: 2.-3. Jh. (15 526).
28. Bodenstück aus Rheinzabern. Mit Stempelrest: . . . VS. 2. Jh. (15 527).
- 28a. Großes Boden-Randstück eines Rheinzaberner Tellers, innen mit dem Stempelrest . . . M (ANV). Form Drag. 18/31. Am Außenboden Teile eines Ritzzeichens (15 673c).

B. Hauskeramik

29. 302 unverzierte Wandstücke (14 117, 14 169, 14 549, 14 601).
30. 85 unverzierte Randstücke (14 118, 14 170-14 186, 14 552-14 557, 14 608-14 630).
31. 60 Bodenstücke (14 119, 14 187-14 198, 14 550, 14 602-14 607).
32. Bruchstücke von Dreifußschalen (14 120, 14 199, 14 551).
33. 16 verzierte Randstücke (14 121-14 128, 14 216-14 217, 14 586-14 590).
34. 66 verzierte Wandstücke (14 129-14 142, 14 200-14 215, 14 578-14 585, 14 631-14 656).
35. 3 verzierte Bodenstücke (14 143, 14 218, 14 600).
36. 6 Deckelbruchstücke (14 145-14 148, 14 495-14 596).
37. 2 Randstücke großer Reibschalen (14 164-14 165).
38. Randstück einer Reibschale, innen und außen rot gefärbt, an der Außenwand waagrechttes Zeichen (14 166).
39. 4 Bruchstücke einer Reibschale, davon ein Stück mit halbem Ausguß und ganz erhaltenem, blattartigem Stempel und Bruchstück des Stempels auf der Gegenseite. Nach Rekonstruktion Randdurchmesser 320 mm, innere Lichte 210 mm, Länge des Ausgusses 85, größte Breite 56 mm, kleinste Breite 26 mm, Höhe 94 mm. Ähnlicher Stempel (nach Karnitsch) in Linz, mit FIRMVS, beiderseits von den Blättern umrandet (14 057).
40. Ganzer Boden eines großen Kruges aus hellockerem, weichem Tone (14 674).
41. Zwei Bodenteile hellockerer Gefäße, einer mit Teil eines Ritzzeichens (14 675-14 676).
42. Halsteil eines ockerfarbenen Gefäßes (14 678).
43. Ganzes Profil einer Schüssel. Außen grauschwarz, innen mit schwarzer Farbe und geglättet (14 679).
44. Bodenstück eines Gefäßes mit Randretusche. Im Brand gelegen. ϕ 40 mm. Mit großem, tief eingeritztem Kreuze (14 680).



Hallstatt, Villa der Gräber (zu S. 173 ff.)

Abb. 1. Grabung 1955. Abb. 2. Heizkanal

Tafel VIII



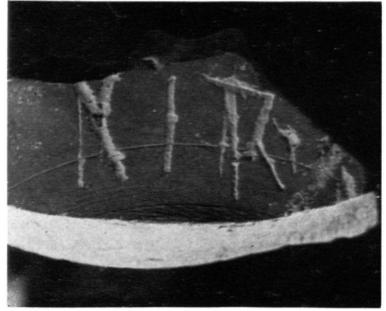
Abb. 3. Hallstatt, Villa der Gräber, 1955 (Zu S. 177)



Abb. 4. Hallstatt, Römische Stützmauer, Ausgrabung Friedelfeld 1964 (Zu S. 200 ff.)



5



8



6



7



9



10

Abb. 5.
Stempel des Datus, gef. 1953
(11442).

Abb. 6.
Stempel C. P. P. (15496)

Abb. 7.
Ritzinschrift (15596)

Abb. 8.
Bodenstück mit Ritzinschrift (12701)

Abb. 9.
Schüssel des Comitalis V
mit Ritzinschrift (12554)

Abb. 10.
Schüssel des Cinnamus (14018)

(Zu: Morton, S. 182 ff.)

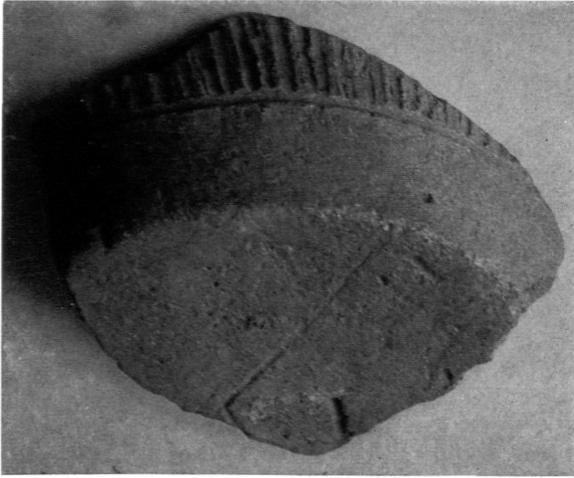


Abb. 1. Inv.-Nr. 18100. Vollgraphittonggefäß mit Kammstrich und Bodenzeichen

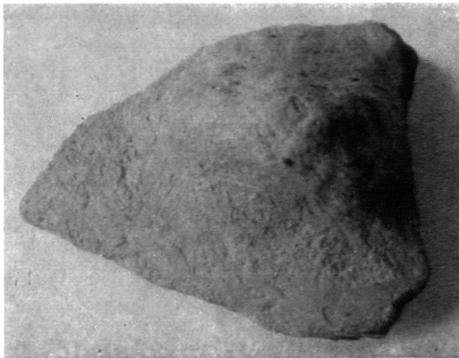


Abb. 2. Inv.-Nr. 18193. Wandstück mit Buckel. Bronzezeit-urnenfelderzeitlich
(Zu: Morton, S. 204 f.)



Abb. 3. Flöteninstrument aus Knochen. Hallstatt/Lahn, Friedelfeld (etwa originalgroß)
(Zu: Seewald, S. 206)

45. Boden-, Wand- und Randstücke von derben Töpfen und Tellern aus grauschwarzem Tone (14 704–14 774, 14 804–14 815, 14 823–14 831, 14 834–14 906, 14 927–14 937, 14 972–14 983).
46. Ganzes Profil eines Tellers, beiderseits geglättet, mit schwarzer Paste. Bruch aschgrau (14 776).
47. 2 Profilstücke eines Tellers, außen rötlichbraun, innen gefirnißt (14 777/78).
48. Im Brand gelegenes Wandstück einer Schale mit Ritzinschrift (14 779).
49. 19 Boden-, Rand-Wandstücke von Amphoren oder Krügen aus feinem, ziegelfarbenem Tone (14 780–14 798).
50. 5 Randstücke von Reibschalen (14 799–14 803).
51. 7 Wandstücke aus hellbraunem Tone großer Gefäße (14 816–14 822).
52. Grauschwarzes Deckelbruchstück (14 907).
53. Bruchstück einer Reibschale, innen rot, geglättet (14 908).
54. 3 Bruchstücke rätischer Gefäße (14 909–14 911).
55. Bruchstücke von Reibschalen, z. T. innen rot gefärbt und mit unbedeutenden Ritzzeichen. Nr. 14 923 mit roten, zum Rand senkrecht stehenden Streifen verziert (14 912–14 924).
56. Verschiedene Bruchstücke von Gefäßen aus hellgrauem Tone, von Deckeln und Henkeln (14 984–14 998).
- 56b, c. Zwei Wandstücke einer verzierten Urne oder Flasche, im Brand gelegen. Acht umlaufende Rillen am Hals, darunter Wellenbandlinie auf der Schulter. Darunter ein kammstrichtartiges Muster. 1.–2. Jh. (15 676 a/b).

C. Verschiedenes

57. 2 Bruchstücke schwarz-opaker Glasarmbänder. Sehnenlänge: 58 und 67 mm. Stärke 8 und 7 mm. 14 525 mit violettbraunen Längsstreifen und einem kleinen Knoten (14 524–14 525).
58. Schnauze einer Lampe, stark verrußt. Länge 56 mm, größte Breite 40 mm, Durchmesser der Dochtöffnung 10 mm.
59. 2 Stücke Vollgraphitton, 52×35 und 80×60 mm. Aus 230 cm Tiefe. Dieser Fund, der bei abgelassenem See (60 cm), aber bereits im Grundwasser gemacht wurde, ist von ganz besonderer Bedeutung. Er steht nicht vereinzelt da, da bereits in früheren Jahren einmal Vollgraphitton zum Vorschein kam. Dieser stimmt völlig mit jenem Materiale überein, das auf dem Gräberfeld und auf der Turmkuppe gefunden wurde und für das Frühlatène kennzeichnend ist. Es geht daraus hervor, daß unter der römischen Kulturschichte ältere Kulturschichten liegen, daß also dieses Gebiet bereits vor der römischen Besiedelung, im Latène, den Menschen angezogen hatte (14 681–14 682).
60. Ein massives Stück Graphit 55×57×58 mm. Über diesen Fund, der in derselben Tiefe lag, ist dasselbe zu sagen (14 663).
61. Halbringförmiges Bruchstück aus Eisen. Länge 67 mm (14 684).
62. Bronzeblech mit 3 Nieten. 35×16 (14 686).
63. Geschlossener Bronzering. dm 39 mm. Innere Lichte 25 mm. Stärke 7×5 mm (14 687). Glatt.
64. Offener Bronzering. 28×25 mm. Stärke 2¼ mm. Glatt (14 688).
65. Bruchstück eines glatten, massiven Armreifens aus Bronze. dm 60 mm. Stärke 7 mm (14 689).
66. 2 vollkommen korrodierte, unbestimmbare Bronzemünzen (14 690–14 691).
67. Offener Bronzering aus dünnem Bleche. dm 28×26 mm. Stärke 2 mm (14 692).
68. Radstück eines eisenschüssigen Gefäßes (14 693).
69. 8 Bruchstücke rätischer Gefäße (14 695–14 701).
70. Kleines Bruchstück einer Tonlampe (14 702).
71. Römischer Normalschlüssel, stark verrostet (14 832).
72. Bruchstück eines schweren Messers. Stark verrostet, mit großen Rostknollen. Schneide gerade. Erhaltene Länge 150 mm. Größte Breite 40 mm. Im Brand gelegen (14 833).

D. Glas

73. Bodenstück einer prismatischen Flasche aus blaugrünem Glase (15 634).
74. Bodenstück einer prismatischen Flasche aus blaugrünem Glase (15 635).
75. Bodenstück einer prismatischen Flasche aus grünlichem Glase (15 636).
76. Bodenstück einer prismatischen Flasche aus blaugrünem Glase mit einem Knopf in der Mitte (15 637).
77. Bodenstück eines Bechers aus grünlichem Glase (15 638).
78. Bodenstücke eines Bechers aus grünlichem Glase. Das Aufgehende fast ganz entfernt (15 639).
79. Kleines Bodenstück aus grünlichem Glase (15 640).
80. Kleines Bodenstück aus grünlichem Glase (15 641).
81. Bodenstücke einer großen prismatischen Flasche aus ganz hellgrünem Glase (15 642).
82. Wandrandstück eines Bechers aus milchig-opakem Glase mit Facettenschliff (15 643).
83. Dazugehörende Stücke (15 644–15 645).
84. Wandstücke eines Bechers aus grünlichem Glase (15 647).
85. Wandstück eines Bechers aus entfärbtem Glase mit Facettenschliff (15 646).
86. Flaschenhals aus grünlichem Glase. Bruchstück (15 648).
87. Hals- und Schulterstück einer Flasche aus opak-milchigem Glase (15 649).
88. Ganzer Hals einer großen Flasche aus grünlichem Glase. H = 73 mm. Mittlerer ϕ des Halses: 21 mm (15 650).
89. Bodenstück einer prismatischen Flasche aus grünem Glase. Im Brande gelegen (15 651).
90. Drei Bodenstücke von Flaschen, im Brande gelegen 15 652–15 654).
91. Randstück eines Flaschenhalses aus grünlichem Glase (15 655).
92. Bodenstück einer massiven Flasche aus grünem Glase (15 656).
93. Bruchstück eines Flaschenbodens aus grünem Glase (15 657).
94. Wandstück eines Bechers aus milchig-opakem Glase. Wandstärke $\frac{3}{4}$ mm (15 658).
95. Wandstück eines Bechers aus milchig-opakem Glase. Wandstärke $1-1\frac{1}{4}$ mm (15 659).
96. Bruchstück grünen Fensterglases (15 660).

VI. Grabung entlang des Zaunes, entlang der Seestraße

(Textabb. 2: D₂)

A. Hauskeramik

1. 22 derbe, z. T. im Brand gelegene Wandstücke aus stark gemagertem, grauschwarzem Tone, Wandstärke bis 18 mm, Bruch dunkel aschgrau (15 360–15 381).
2. Großes Boden-Wandstück, Wandstärke 15 mm, Bruch aschgrau, im Brand gelegen (15 382).
3. 6 Bodenstücke derber Gefäße (15 383–15 388).
4. Kreisrundes Bodenstück, stark gemagert, im Brand gelegen. Standfläche 75 mm ϕ (15 389).
5. 2 zusammengehörende Stücke einer Fußschale. Standfläche ϕ 42 mm. Derzeitige Höhe 60 mm. Im Brand gelegen (15 390 a/b).
6. Verschiedene Rand- und Wandstücke (15 391–15 397).
7. Bruchstücke von Tellern (15 398–15 399).
8. 2 Reibschalenstücke (15 400–15 401).
9. Randstück einer Reibschale. Innen ziegelrot (15 402).
10. Ockerfarbenedes Wandstück, innen grün glasiert. Ob römisch? (15 406).
11. Ziegelfarbenes Wandstück, innen rotbraun glasiert. Ob römisch? (15 407).
12. Wandstück 67×60 mm. Innen dunkel-ziegelfarben, außen ziegelfarben mit hell ziegelfarbenen Längsleisten-Auflagen. Feiner, sehr fein glimmergemagert Ton. 3. Jh.? Karnitsch kennt kein Vergleichsstück (15 521).
13. Grautönige Schüssel mit Wandknick. 108×51 mm. Wandstärke 7 mm. Hellgrau, Bruch aschgrau. 1./2. Jh. (15 524).
14. Wandstück, grauschwarz, matt, Bruch ebenso. 72×83 mm. Wandstärke 5 mm. Mit Verzierung wie das Gefäß von Schleitheim. (Astholz, Die römische Keramik von Schleitheim, Schweiz. Taf. 52/2.) Zweite Hälfte 1. Jh.–2. Jh. (15 528).

15. Wandstück einer Flasche oder eines Henkelkruges, mit roten Ringen bemalt. Feiner, hellockerer, außen gut geglätteter Ton. Bruch ebenso. Wandstärke 3 mm. 2. Jh. (15 529).
16. Randstück eines großen Gefäßes, heimisches Fabrikat. Siehe Karnitsch: Römerfriedhof, Grab 76/2 (Tafel XI), Stelle 104/6 (Tafel XIX). Schwarzgrauer, grober, stark gemagerter Ton. 97×47 mm. 2. Jh. (15 530).
17. Bruchstück eines Bechers, 122×85 mm. Außen schwarz, glänzend poliert, ebenso innen. Erstes Viertel des 2. Jh. Pannonisches Erzeugnis. Auf heimische Vorbilder zurückgehend unter Beeinflußung durch südgalischen Sigillata-Import. Töpferei des RESATVS und seines Kreises. Erster Nachweis in Oberösterreich! Daher äußerst wertvolles Stück! (Nach Karnitsch.) (15 535).

B. Terra nigra

18. Randstück einer Schale. Vermutlich aus Pannonien. Innen poliert, glänzend, schwarz, außen matt. Bruch aschgrau. 62×42 mm. 1.–2. Jh. (15 523).
19. Randstück, verziert in Art des Glasschiffes mit Strichelbändern. Beiderseits geglättet, matt glänzend. Bruch aschgrau. 37 mm unterhalb des Randes eine vorspringende Leiste (Halbrundstab). 85×80 mm. Vermutlich aus Pannonien. Wichtiges Stück! (15 525).

C. Rätische Ware

20. 6 Boden-, Wand- und Randstücke rätischer Becher. Wandstärke 2 mm. 5 glatte, ein verziertes Stück (15 515–15 530).

D. Terra sigillata

21. 157 Boden-, Rand- und Wandstücke ohne Bedeutung (15 487 b).
22. Bodenstück eines Rheinzaberner Tellers, Drag. 18/31, mit dem unvollständigen Stempel: . . . M(ANV). Am Außenboden Teile eines Ritzzeichens (15 673 c).

E. Eisen

23. Schweres Eisenmesser in 2 Stücken. Mittelstück fehlt. Stark verrostet und mit Rostknollen besetzt. Länge des Spitzenteiles 108 mm, größte Breite 27 mm. Länge des Basalteiles 67 mm, größte Breite 26 mm. 1 Niete vorhanden (15 414).
24. Messerbruchstück. Eisen innen noch metallisch glänzend. Größte Breite 21 mm. Rückenbreite ungefähr 6 mm.
25. Bruchstück eines stark verrosteten Ringes (15 416).
26. Stark verrosteter, mit Rostknollen besetzter Normalschlüssel (15 417).
27. Stark verrosteter Normalschlüssel. Ausnehmend massive Arbeit. Der Haken nicht gerade, sondern bogenförmig gekrümmt (15 418).

VII. Funde bei Anlage der Wasserleitung im Winter 1956

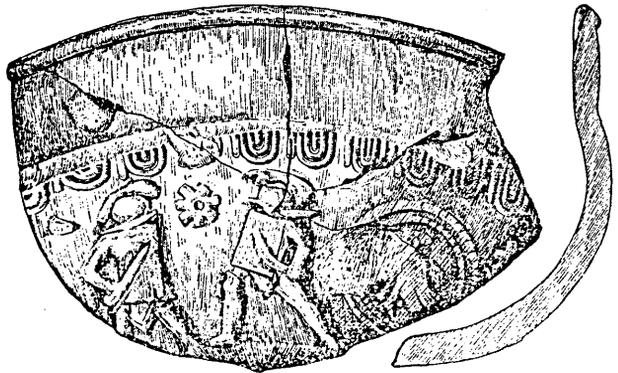
Im Winter 1956 wurde mit dem Baue der Wasserleitung vom Echerntalwege über die Seestraße begonnen. Dabei wurde ein Graben angelegt, der parallel dem das Friedfeld begrenzenden Zaune lag. Es wurden dabei naturgemäß römische Kulturgeschichten angeschnitten. Die meisten Funde wurden auf der Seestraße entlang des Gartens des Oberfischmeisters Karl Höplinger (Haus Nr. 157) gemacht. Es kann als sicher angenommen werden, daß sich die Niederlassung bis an den nahen See erstreckte. Dafür spricht auch ein alter, allerdings durch nichts bestätigter Bericht aus dem letzten Viertel des 19. Jh.,

daß hart am See, also im Bereiche des Kernmagazinplatzes, einige römische Steinkistengräber gefunden worden seien.

A. Terra sigillata

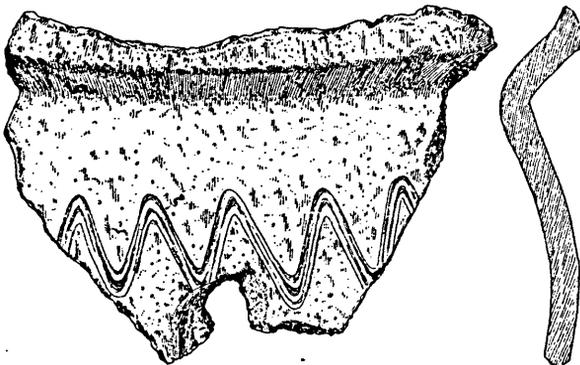
1. 4 zusammengehörende Wand-Randstücke einer Bilderschüssel des Comitalis III-Costio, Rheinzabern, Mitte-Nachmitte 2. Jh. (Antonine.) (15 494) (Textabb. 6).
2. 4 Bodenstücke, vermutlich von Bilderschüsseln (15 143–15 146).
3. 4 verzierte Wandstücke (15 133–15 136).
4. 3 verzierte Randstücke (15 137–15 139).
5. 4 unverzierte Wandstücke (15 011–15 014).
6. 15 unverzierte Randstücke (15 015–15 129).
7. Randstück, stark abgerollt, mit unleserlicher Ritzinschrift (15 130).
8. Ein kleines Randstück mit dem Anfang einer Ritzinschrift: C (15 131).
9. Randstück einer Tasse, Drag. 37 mit dem oberen Teile einer Ritzinschrift (15 132).
10. 3 Bodenstücke von Tassen, vermutlich Drag. 37 (15 140–15 142).
11. Kleines Bodenstück mit unvollständiger Ritzinschrift im Standring (15 147).

Textabb. 6.
Bilderschüssel des
Comitalis III.
15 494



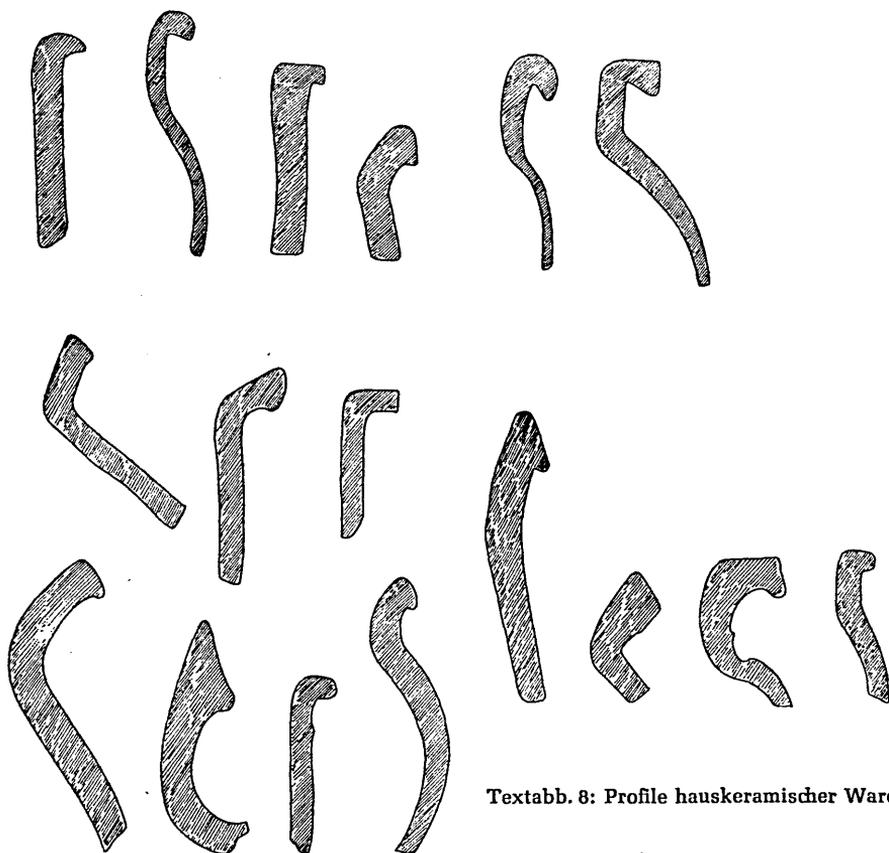
B. Hauskeramik (Grauschwarze Ware)

12. 44 unverzierte Wandstücke unverzierter grauschwarzer Ware (15 148–15 191).
13. 3 Wandstücke mit kammstrichartiger Verzierung (15 192–15 194).
14. Wandstück mit Wellenbandverzierung (15 195) (Textabb. 7).



15 195

Textabb. 7. Wandstück mit
Wellenbandverzierung



Textabb. 8: Profile hauskeramischer Ware

15. 2 Wandstücke mit Punktreihen-Verzierung (15 196–15 197).
16. Wandstück mit Teil einer (unleserlichen) Ritzinschrift (15 198).
17. 2 Wandstücke mit umlaufenden Rillen, Punktreihen und kammstrichartigem Muster (15 199, 15 601).
18. 13 Bodenstücke (15 207–15 219).
19. Bodenstück einer flachen Schale mit Standing \varnothing 30 mm (15 220).
20. 21 Randstücke verschieden großer Gefäße, Wandstärke 3–20 mm (15 224–15 244).
21. 2 Bodenstücke aus feinem, fein gemagertem Tone (15 222–15 223).
22. Randstück einer stark gemagerten Schale (15 251).
23. Wandstück mit Wellenbandverzierung (15 252).
24. Wandstück, verziert, 51×51, Wandstärke 10, zweite Hälfte des 1.–2. Jh. Vergleiche Nr. 15 528! (15 594).
25. Kleines Wandstück aus grauschwarzem Tone. Bruch aschgrau. Außen Ritzinschrift: (vgl. Abb. 7) 50×30 (15 596).
26. Grauschwarzes Randstück mit horizontalem Rande (15 595).
27. Wandstück aus grauschwarzem Tone, verwittert, derb. 61×47. Mit unvollständigem Ritzzeichen (15 597).
28. Bodenstück eisenschüssiger Ware. Innen grauschwarz, ebenso der Bruch. Außen graphitartig glänzend (15 598).
29. Bruchstücke rätischer Gefäße (15 327, 15 599–15 600).
30. Deckelbruchstücke (15 200–15 202).

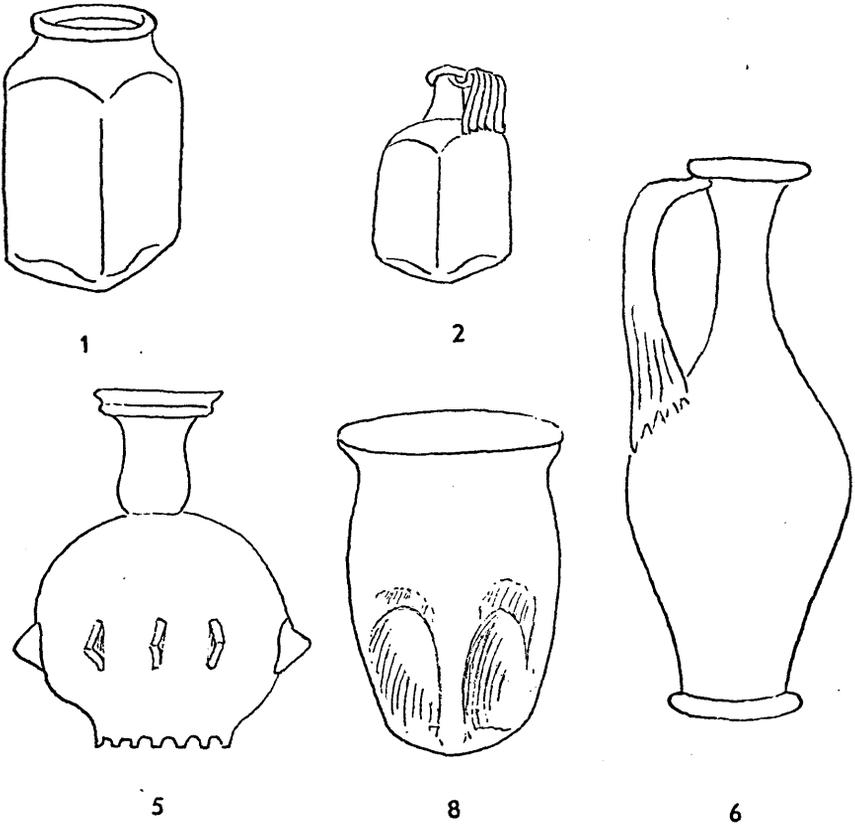
31. 4 Bodenstücke von Dreifußschalen, eines davon oberhalb des Fußes mit feiner, kammstrichtartiger Verzierung, die sogar die Schmalseiten der Füße umfaßt (15 203 bis 15 206).
32. Bruchstück eines Henkels (15 221).
33. 6 Randstücke schwarzgrauer Teller. Ton im Bruch ebenso. Innen geglättet, graphitiert (15 245–15 250).
34. 8 Randstücke von Tellern aus ziegelfarbenem Tone (15 313–15 320).
35. 4 Bodenstücke eines großen Tellers (15 321–15 324).
35. Randstück eines großen Tellers, außen Reste rotbrauner Farbe, ebenso innen. Ziegelfarbener Ton, Bruch ziegelfarben, in der Mitte aschgrau (15 343).
36. Randstücke von Tellern, z. T. innen mit roter Farbe, z. T. im Brand gelegen. Ziegelfarben. Innen geglättet (15 574–15 583).
37. Boden-Wandstück eines Tellers, in der Mitte verziert (15 584).
38. 2 Bodenstücke von Tellern, außen aschgrau, innen schwarz, geglättet, Bruch aschgrau (15 585–15 586).
39. Rand- und Wandstücke grauschwarzer Gefäße (15 330–15 333, 15 337).
40. Wandstücke grauschwarzer Gefäße mit umlaufenden Rillen oder Punktverzierung (15 338, 15 339 a/b, 15 340).
41. Boden-Randstück, unten mit feiner, kammstrichtartiger Verzierung (15 334).
42. Bruchstücke von Reibschalen aus ziegelfarbenem und hellockerem Tone (15 547 bis 15 552, 15 306–15 311, 15 312).
43. Boden-, Wand- und Randstücke großer Schalen und Krüge, ev. auch von Amphoren aus hellbraunem oder hell ziegelfarbenem Tone, z. T. von großen Gefäßen, z. T. sehr feiner Ton (15 553–15 564).
44. Randstück eines Kruges oder Topfes aus ziegelfarbenem Tone (15 325).
45. Henkelbruchstücke (15 565–15 568, 15 570, 15 572–15 573).
46. 7 Wandstücke, Wandstärke 4 mm, innen ziegelfarben, außen rot gefärbt. Feiner, weicher Ton (15 587–15 593).
47. Stück eines Ausgußrohres. Derzeitige Länge 33 mm, Durchmesser am unteren Ende 52×46 mm, innere Lichte 22–25 mm. Ziegelfarben (15 342).

C. Eisen

48. Stück eines Stabeisens, unter 80° zueinander gebogen. Länge 75 und 48 mm. Stärke 5×10 mm. Mit Rostknollen (15 345).
49. Bandeisen, in einen Haken ausgehend. Bandförmiger Teil stark verrostet, in der Mitte fast abgebrochen. Länge des Bandeisens 68 mm, Breite 16 mm. Stärke des Hakens 6 mm, Durchmesser des Hakens 38 mm. Zweck unbekannt (15 347).
50. Eisenring. Durchmesser 45 mm. Innere Lichte 30 mm. Stärke 7–9 mm (15 346).
51. Vierkanteisen. Länge 140 mm. Seiten 12 und 13 mm. Verrostet, im Brand gelegen. Mit angebackenen Steinchen. Innen noch frisch (15 357).
52. Eisenwerkzeug unbekanntes Zweckes. Länge 130 mm. Das Stück geht auf der einen Seite in eine Spitze aus und verbreitert sich allmählich gegen die andere Seite hin zu einer bogenförmigen Schneide mit einer Sehne von 60 mm. Ob römisch? (15 356).

D. Glas

53. Fünf Bruchstücke nicht entfärbten, grünlichen Fensterglases. Wandstärke 3–4 mm. 4 davon Randstücke der Tafeln (15 348–15 352).
54. 2 im Brand gelegene und geschmolzene Stücke grünen Glases (15 353–15 354).
55. Großes Stück hellgrünen, geschmolzenen Glases (15 355).
56. Kreisrunder Boden aus blaugrünem Glase. \varnothing 41 mm (15 626).
57. Blaugrüner Boden, Randreste des Aufgehenden sauber ganz entfernt. \varnothing 41 mm. Wohl als Spielstein benützt worden (15 627).
58. Bodenstück einer kugelförmigen Flasche. Als Standfläche dienten ausgezogene Krabben. Blaugrünes Glas. Höhe 10 mm (15 628).
59. Bodenstücke einer prismatischen Henkelkanne aus blaugrünem Glase (15 629). Fabriksmarke: Sechsstrahliger Stern.



Textabb. 9

1,2 Prismatische Henkelkannen. Inv.-Nr. 15 629 und 15 630

5 Bodenstück einer kugeligen Flasche mit ausgezogenen Krabben als Standfläche.
Inv.-Nr. 15 628

6 Bruchstück vom Ansatz eines „gekämmten Bandhenkels“ einer stattlichen Henkelkanne.
Inv.-Nr. 15 631

8 Boden einer vierseitigen Dellenflasche. 3. Jh. Inv.-Nr. 633

60. Bodenstück einer prismatischen Henkelkanne aus blaugrünem Glase. Fabriksmarke ein Quadrat mit eingezogenen Seiten (sphärisch) und (vielleicht an den vier Seiten) Buchstaben, von denen rechts ein T erhalten blieb (15 630).
61. Bruchstück vom Ansatz eines gekämmten Bandhenkels einer stattlichen Henkelkanne aus völlig entfärbtem Glase. 3. Jh. (15 631).

E. Bein

62. Drei Beinringelchen. $\Phi = 10$ mm. Höhe: 2,5 mm, 2 mm, 2 mm. Innere Lichte der Bohrung 2 mm. Glänzend poliert. Die Bohrung stellt nicht einen senkrecht zur Ringoberfläche stehenden Kanal dar. Die Oberfläche ist beiderseits gegen die Bohrung hin vertieft, wie dies z. B. beim „Versenken“ von Schrauben auch heute noch geschieht. Farbe: Lichtkaffeebraun. In dem Grabenstücke entlang des Höpflingergartens. Da das Grundwasser sehr hoch stand und die meisten Funde im wasserdurchtränkten

Erdbrei lagen, ist es ohne weiteres möglich, daß viel mehr Ringelchen vorhanden waren (15 708 a-c).

Nachtrag zu B. Hauskeramik

63. Fünfzehn verzierte Wandstücke (18 197-18 211).
64. Bodenstücke (18 212-18 306).
65. Elf große Randstücke (18 307-18 317).
66. Bodenstück einer Fußschale (18 318).
67. Bruchstücke zweier Deckel (18 319-18 320).
68. Unverzierte Wandstücke (18 321-18 444).
69. Eisenschlacken, im Brand mit Kalkschotter zusammengebacken (18 445).
70. Bruchstücke kleiner Schleifsteine (18 446-18 447).
71. Nägel und unbestimmbare Eisenstücke (18 448-18 456).
72. Drei Wandstücke rätischer Töpfchen. Im Brand gelegen (18 457-18 459).

VIII. Die Grabung auf dem Friedelfelde 1964

Im April 1964 wurde im Bereiche der römischen Niederlassung in Hallstatt eine Notgrabung durchgeführt. Die Zeit drängte, denn der Tunnelbau stand unmittelbar davor. Die für die Grabung vorgesehenen 4 Wochen verstrichen nutzlos, da sich die Einigung bezüglich der Grundablöse mit dem Grundeigentümer endlos hinzog. So gingen die vier kostbaren Wochen verloren und es mußte daher bereits neben dem anrollenden Bau in aller Eile mit Versuchsgräben gearbeitet werden. Immerhin konnten ungefähr 80 % des Geländes nicht durchgegraben werden (vgl. Abb. 4).

Ich bringe zunächst eine gedrängte Fundliste. Es handelt sich dabei um die neben dem neuen Riezingerhause aufgedeckte Villa, die den Arbeitsnamen „Villa des CESSEROTIVS“ erhielt. (Textabb. 10). Leider konnte dieses Haus nur teilweise freigelegt werden, da ein Brunnen und der damals einzige Zugangsweg zum Riezingerhause eine völlige Freilegung der Grundmauern unmöglich machten.

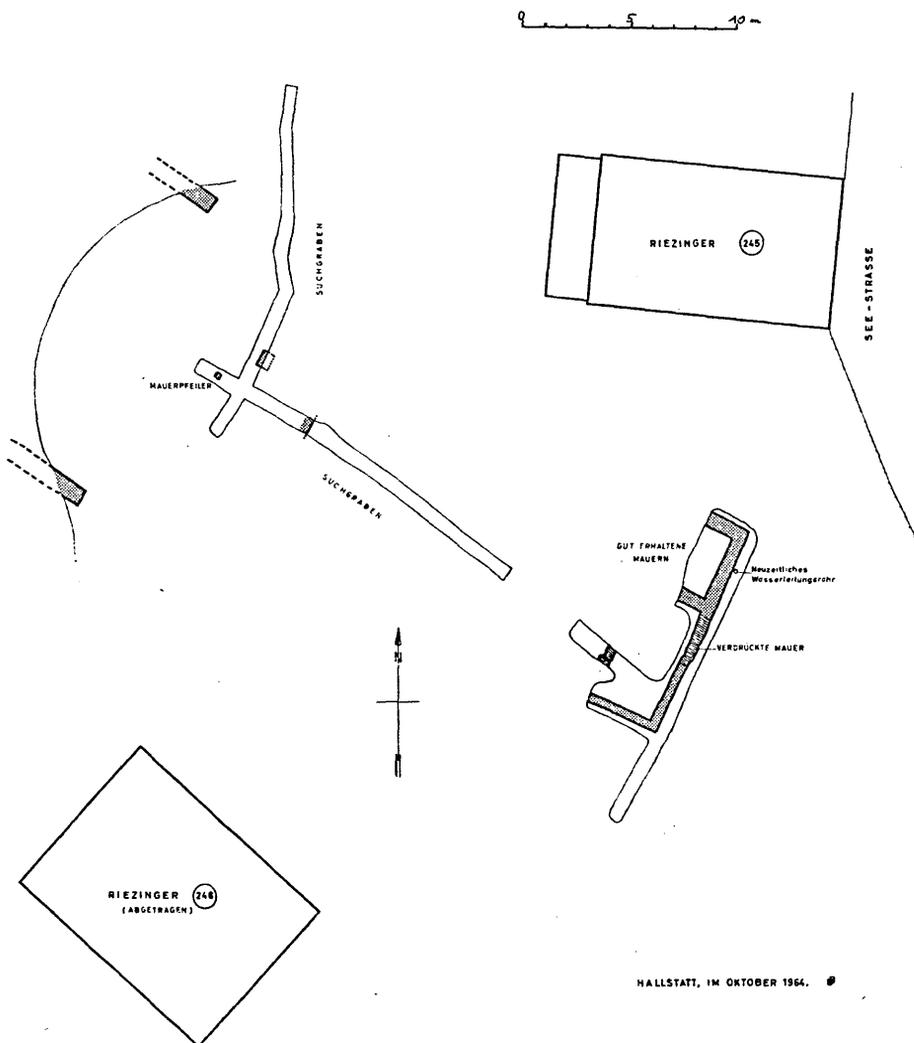
Die Funde lagen in der zwischen 80 und 170 cm tiefen Kulturschichte, die durch eine Wasserleitungsführung und sicher auch durch Erdbewegungen stark gestört war.

A. Terra sigillata

- 18 090. Wst einer Reliefschüssel des Töpfers CESSEROTIVS aus Westerndorf. Ab 180 n. Chr. Stempel vollkommen erhalten. Für Hallstatt neu!
 - 18 024. Tassenboden mit Stempel MICCI(onis)M(anu). Wie Oswald, Stamps 406.
 - 18 025. Randst. einer Reliefschüssel des AVITVS. Mit Stempel. Wie Oswald, Stamps, 355. Für Hallstatt neu! Ritzinschrift-Fragment QVES (Ob eques??).
 - 18 026. Wandst. einer Reliefschüssel mit erotischer Darstellung wie Oswald 90 K. Vermutlich aus Werkstatt des Advocisus.
 - 18 027. Reliefschüssel aus Lezoux. Drag. 37. Stempel: ADVOCISUS. Für Hallstatt neu! Tänzerin: Oswald 353 = Dech. 316. Kleines Männchen: Oswald 215 = Dech. 139. Mit einer für diesen Töpfer nicht nachgewiesenen Blüte, ähnlich Stanfield und Simpson, Central Gaulish Potters, Taf. 72:73 und 38.
- 17 799-17 870; 17 939-17 999, 17 889;
17 891-17 911; 17 916-17 917, Boden-, Wand- und Randstücke ohne Bedeutung.

MUSEUM HALLSTATT.

Skizze von den Grabungen im „Friedl - Feld“
(März/April 1964).



HALLSTATT, IM OKTOBER 1964. ●

- 17 884–17 886. Randstücke mit unleserlichen Ritzinschrift-Fragmenten.
 17 888. Drei Randst. eines Bechers Drag. 37 mit verkehrter Ritzinschrift (Fragment).
 17 889–17 890. Bodenst., beide sorgfältig retouschiert.
 17 891–17 915. Bodenstücke, größtenteils von Reliefschüsseln.
 18 022. Randst. einer Reliefschüssel mit Fragment einer Ritzinschrift ober dem Eierstabe.
 17 923–17 933. Verzierte, stark abgerollte Wandstücke.
 17 934–17 936; 18 023. Bruchstücke von Barbotine-Ware, vermutlich aus ostgallischer Manufaktur.

B. Derbe Ware

- 17 937–17 938, 18 077–18 083. Bruchstücke sogen. „Reibschalen“.
 18 066–18 076. Bruchstücke von „Tellern“, z. T. gefirnißt.
 18 028–18 065. Bruchstücke dickwandiger Gefäße aus ziegelfarbenem, weichem Tone. (Krüge u. a.).

C. Münzen

- 18 091. CONSTANTIVS II. Majorina. Münzstätte: THESSALONICAE. Revers: FEL TEMP REPARATIO. Geprägt ca. 350–355 n. Chr. Dieser Münzfund ist deshalb von ganz besonderem Interesse, weil er wesentlich später liegt als die keramischen Funde.
 18 092. CONSTANTIN I. Follis. Münzstätte: Constantinopel. Rev. GLORIA EXERCITVS. 1 Feldzeichen zwischen zwei Kriegern.
 18 093. Denar des SEVERVS ALEXANDER. 228 n. Chr. Münzstätte: Rom.

D. Tierische Knochenfunde

An erster Stelle und weit überwiegend, wie immer, steht das Rind. Neben einer kleinwüchsigen Rasse findet sich eine Rasse mit sehr großen Knochen, die aber trotzdem nicht die Ausmaße eines Auerochsen erreichen. Nach Zapfe wird es sich um Vertreter einer von den Römern gezüchteten großwüchsigen Rasse handeln.

Schaf und Ziege sind reichlich vorhanden. Die vorhandenen Gehörne gestatten die Unterscheidung. Es sind so kräftige Widder vorhanden, daß auch hier an die Züchtung einer kräftigen Rasse durch die Römer gedacht werden kann.

Das Hausschwein rangiert aequo loco mit Schaf und Ziege. Es ist sowohl das Hausschwein als auch das Wildschwein vertreten.

Das Pferd ist lediglich durch Backenzähne und ein Humerusfragment vertreten. Auffällig ist die geringe Größe!

Der Hirsch ist durch 3 Knochen vertreten.

Der Haushund ist durch 2 Knochen vertreten.

Der Befund schließt vollinhaltlich an unsere bisherigen Erkenntnisse an. Es wurden praktisch nur Haustiere verspeist.

Herr Univ.-Prof. Dr. Helmuth Zapfe unternahm sich der großen Mühe, das umfangreiche, Hunderte von Nummern umfassende Material zu bearbeiten, wofür ganz verbindlichst gedankt sei!

Bemerkenswert ist, daß im Bereiche dieses Gebäudes sowie in dem Nordwestaste des (nahezu fundleeren) Suchgrabens keine römische, hauskera-

mische Ware gefunden wurde, die ansonsten im Friedelfelde in Menge auftrat. Gemeint ist die grauschwarze Ware. Eine Ausnahme bilden die oben angeführten Stücke von „Reibschalen“, von „Tellern“ und der dickwandigen, ziegelfarbenen Gefäße.

Das **w e s e n t l i c h e** Ergebnis der Grabung in diesem Abschnitte ist die Feststellung eines bisher unbekanntes Gebäudes und die Auffindung der für Hallstatt **n e u e n** Töpferstempel sowie der Münze CONSTANTIVS II.

Der nordwärts verlaufende Ast des Suchgrabens, der im Niveau der sogenannten „Römerstraße“ lag, war fundleer. Es überraschte dies, da bei einer früheren Grabung in dem an die diesjährige Grabung nordwärts anschließenden Teile, der bereits in den Grund des „Gottlingergartens“ hineinreichte, eine große Heizanlage gefunden werden konnte.

Dafür stand uns eine Überraschung bevor. Im Zuge der Vorarbeiten zum Straßentunnelbaue wurde der Steilhang des Friedelfeldes, der bis zum sogenannten „Ahnbergwege“ hinaufzieht, eine große Erdbewegung durchgeführt. Der Hang wurde bergwärts zu weit hinein abgetragen und dann im Betonspritzverfahren (mit Drahtnetzen) gesichert.

Dabei kamen (vgl. Abb.4, Textabb.10) zwei mächtige Mauern zum Vorschein, die gerade senkrecht auf den Hang orientiert waren. Hier fanden sich als Zeitweiser Bruchstücke der grauschwarzen römischen Hauskeramik. Die Mauern hatten eine Stärke von rund 80 cm. Leider wurden sie sofort nach der Freilegung des vordersten Teiles durch den Caterpillar zerstört. Es war gerade noch möglich, ein paar fotografische Aufnahmen zu machen. Oberhalb dieser Mauern, also in dem obersten Teile des Friedelfeldes, lagen 30 cm tief im Boden 5 Terrasigillata-Bruchstücke, die jedoch nicht erworben werden konnten. Jedenfalls geht aber hervor, daß das römische Siedlungsgelände nicht nur auf das Tal beschränkt war, sondern bis zum Ahnbergwege hinaufreichte.

Dem Bundesdenkmalamt danke ich für die Begleichung des größten Teiles der Grabungskosten, der ARGE (Vereinigung der Firmen, die den Tunnel bauen) für zeitweise Beistellung von Arbeitern.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen
Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1965

Band/Volume: [110](#)

Autor(en)/Author(s): Morton Friedrich

Artikel/Article: [Die Grabungen in der römischen Niederlassung in der
Lahn \(Hallstatt\) 1954-1956 und 1964. 172-203](#)